



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

67 (9.2.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344527)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.20 ohne Befristung. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17300 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 4-6, (Bahnhofstr.) Geschäfts-Redaktionsstelle R. 1, 4-6, (Schweizerstr. 14/20 u. Heerledstraße 18. Telephonnummern: Generalanzeiger Mannheim, Erziehungswochenschrift 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Dürbere, Stempel, Vertriebsleistungen zum Bestehen zu seinen Ersparnisprüchen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der politische Film-Zwischenfall

Der englische Cavell-Filmstandal zieht immer weitere Kreise

Stoff für neue Verleumdungen

London, 9. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nachdem die deutsche Regierung amtlich bekannt gegeben hat, daß die deutschen diplomatischen Vertretungen in London und Brüssel sich um die Zurückziehung des Cavell-Films bemühen, hat die Angelegenheit nunmehr schon die Bedeutung eines internationalen Zwischenfalls angenommen. Wie man hört, hat tatsächlich vor etwa zehn Tagen eine informelle Besprechung mit dem Foreign Office über die politische Gefahr des englischen Filmes stattgefunden. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die englischen zuständigen Regierungsstellen den Film nicht weniger bedauern als es die deutsche Regierung tut. Aber es war offenbar den englischen Regierungsstellen nicht möglich, gegen die erst vor kurzem von der Regierung selber als Schilling der Nation proklamierte Filmindustrie etwas zu unternehmen. Im Foreign Office wird darauf hingewiesen, daß es keine offizielle Zensur gibt und deshalb keine juristische Möglichkeit besteht, einzugreifen. Die Regierung habe nur das Recht, gegen einen Film vorzugehen, wenn dieser gegen Anstand und Sitte verstoße. Inzwischen wurden die Arbeiten für die Fertigstellung des Filmes mit besonderer Eile fortgesetzt und dieser wird schon in den nächsten Tagen der freiwilligen Zensur der Filmindustrie vorgeführt werden. Der Regisseur Wilcox hat

gleiches Offizier die ohnmächtig am Boden liegende Krankenschwester mit dem Revolver erschießt. Beide Einzelheiten, die zu der Bitterkeit des ganzen Filmes besonders beitragen, widersprechen den amtlichen Dokumenten.

Herr Wilcox, der diese Tatsachen auf die Erzählungen eines belgischen Rechtsanwaltes basiert und sich auf angelegte Mittelungen des bei der Erschießung anwesenden laiberratischen Geistlichen stützt, hat sich bereit erklärt, den Augenblick des Schusses aus dem Film fortzulassen. Dadurch wird natürlich die Einseitigkeit der ganzen Darstellung nicht geändert. Es ist fessam genug, daß die englische Filmgesellschaft sich bei einem so unstrittenen Thema nicht mit ihren Nachforschungen auch nach Deutschland gewendet hat, wo es einen hervorragenden Dichter gibt, der die Erschießung der Edith Cavell miterlebt hat.

In welcher Weise der unglückliche Film auf die deutsch-englischen Beziehungen wirken muß, zeigt sich heute schon in einem Leitartikel der keineswegs besonders nationalistischen „Daily News“, in dem ausgesagt wird, daß die Wiederbelebung der Cavell-Episode zwar bedauerlich sei, daß aber Deutschland absolut kein Recht habe, zu protestieren. Die Exekution der Schwester Cavell sei nicht eine jener propagandistischen Kriegsgänge, die legendären Charakter hatten, sie sei vielmehr

die schlimmste Infamie der deutschen Kriegspolizei

gewesen. Die übrigen Blätter halten sich sehr zurück und man kann noch hoffen, daß durch die Disziplin des vernünftigen Teiles der öffentlichen Meinung des Landes die schlimmsten Wirkungen des Filmes gemildert werden.

Chamberlain im Unterhaus

In der Unterhausdebatte am Mittwoch hielt Chamberlain seine angekündigte Rede über die außenpolitische Lage. Der Minister sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die britische Politik in China vom Unterhaus gebilligt worden sei. Was die Flottenrüstungskonferenz anbelangt, so bedauert Chamberlain wiederum das Scheitern der Verhandlungen. Der geplante Seefriedensvertrag mit Amerika, so erklärte Chamberlain, werde mit dem französisch-amerikanischen fast identisch sein. Dann gab der Minister im Namen des Kabinetts die offizielle Erklärung ab, daß dem englischen Flottenbauprogramm keinerlei Konkurrenzgefahrpunkte zugrunde liegen.

bringen lassen. Sie wird mit Recht die weitere Entwicklung abwarten. Als gestern abend im Reichstag durchsickerte, daß der Fraktionsvorstand weitere Verhandlungen für ausgeschlossen halte, gab es

einen Arsenalarm

Gerüchte wollten von einer Demission der Zentrumsmilitär und einer Auflösung des Reichstages schon in den nächsten Tagen wissen. Das sind Produkte einer Nervosität, die zu den Krankheitserscheinungen eines sich dem Ende zuneigenden Reichstages gehören. Selbst in den Kreisen, die auf eine Auflösung hinarbeiten, wird eine Auflösung vor April oder Mai nicht gewünscht. Es ist daher auch nicht anzunehmen, daß die Zentrumsfraktion, die heute nachmittag zu der Lage Stellung nimmt, sich zu übereilten Beschlüssen wird treiben lassen. Nach einer Darstellung der „DZ“ soll der Beschluss des Fraktionsvorstandes gefaßt worden sein, während eine Reihe von Zentrumsdahgeordneten am Krankenlager des Kanzlers weile, um mit ihm die Lage zu besprechen. Herr von Guérard habe es so leicht gehabt, den Vorstand zu seiner Auffassung zu bekehren. Was mit dem Schulgeheimnis selbst nun, da außer dem Augenblicklichen „Vokalangeiger“ eigentlich niemand mehr an eine Kompromissmöglichkeit glaubt, geschehen wird, ist im Augenblick noch unmöglich zu sagen. Man möchte annehmen, daß, wie die Dinge nun einmal liegen, man auf eine zweite Lösung im Ausschuss am besten verzichten sollte. Darüber wird ja nun in den nächsten Tagen entschieden werden. Ein Vermittlungsvorschlag, der gestern in der Wandelhalle erörtert wurde, geht dahin, schon jetzt, wenn das endgültige Nein gesprochen ist, den Termin der Auflösung und Neuwahlen zu vereinbaren, der so gewählt werden müßte, daß die Staatsberatungen bis dahin ohne Schwierigkeiten bewältigt werden könnten.

Aufnahme der deutsch-russischen Besprechungen

Berlin, 9. Febr. Nach der Ankunft der russischen Delegierten für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, Schaleffer, Kaufmann und Rosenblum werden die Verhandlungen am Freitag beginnen. Deutscherseits werden die Verhandlungen von Ministerialdirektor Walroth vom Auswärtigen Amt und von Ministerialdirektor Scheller vom Reichswirtschaftsministerium geführt. Ferner nehmen an den Besprechungen zwei Vertreter der deutschen Wirtschaft teil.

Ein Geheimentwurf in der türkischen Währungsfrage. Wie aus Angora gemeldet wird, hat der Finanzminister die Budgetkommission aufgefordert, die Debatte über die Stabilisierung der türkischen Währung einzustellen, da die Regierung zu diesem Zwecke einen Geheimentwurf vorbereitet.

Tänzerin und Politik

Tänzerin und Politik! Diese Begriffsverbindung mag auf den ersten Blick seltsam klingen. Im Lichte der geschichtlichen Zusammenhänge gesehen ist sie jedoch keinesfalls etwas Neues. Soweit wir die Geschichte der Menschheit zurückverfolgen können, fehlt es nicht an Beispielen für den Einfluß, den eine schöne und kluge Tänzerin auf den Gang der Politik eines Landes dadurch hatte, daß die dafür maßgebenden und verantwortlichen Männer in ihrer Hingabe an sie, in ihrer Braut, den die höchste Persönlichkeit eines Landes zu handeln, obwohl es auch dafür an Beispielen nicht fehlt. Erinnert sei nur an Lady Hamilton und ihren Einfluß auf den Lord-Admiral Nelson und England's Volksherrscher in Neapel, an die Beziehungen der Tänzerin Barberina zu Friedrich dem Großen und vor allem an den für die innerpolitische Ruhe des Landes Bayern so verhängnisvollen Einfluß, den die spanische Tänzerin Lola Montez auf König Ludwig ausübte.

Doch nicht von vergangenen Zeiten soll hier heute die Rede sein, sondern von modernster Gegenwart. Und zwar von der Regiertänzerin Josephine Baker und ihren politischen Ausstrahlungen. Klären wir zunächst die Frage, war diese in den letzten zwei Jahren so viel genannte Tänzerin denn eigentlich ist. Einigenmaßen genaue Feststellungen hierüber lassen sich sehr leicht machen, weil Josephine die Güte hatte, einem Pariser Schriftsteller einen umfassenden Blick in ihre Lebensgeschichte sowohl wie in ihr Gedankenleben tun zu lassen und so der Mit- und Nachwelt das unläugbar in Paris herausgekommene Buchlein „Les Memoires de Josephine Baker“ besetzt hat. Das hieron sofort eine deutsche Uebersetzung erschien, ist im Publikum auf das geradezu sensationelle Interesse, das Josephine bei einem pp. Publikum in Deutschland fand, eine geschäftliche Selbstverständlichkeit. So wissen wir, daß das „coloured girl“ vor 22 Jahren in St. Louis als Tochter einer Malatin und eines Spaniers das Licht der Welt erblickt hat. Schon als kleines Mädchen liebte Josephine zu tanzen und Pantomime zu spielen, auch brachte sie durch ihre Ortmassen die Lehrer außer sich. Später lernte sie mit Eifer, weil sie intelligent war und die weite Welt sie anlockte. Mit 16 Jahren schnitt sie ihre Haare kurz und verlieh die Familie. In Philadelphia schloß sie sich einer Orchester an und verdiente einen Dollar die Woche, den ihr der Direktor meistens schuldig blieb. Mit dem bloßen Hahnfleisch in der Tasche fuhr sie nach New York, der Stadt des Reichtums und der Theaterträume. Während einer Woche sprach sie täglich bei der Leitung eines Musik-Hall dritten Ranges vor. „Sie sind ein Kind und dazu hübsch!“ fertigte man die magere Malatin ab, die sich nicht entmutigen ließ. Eines Abends entdeckte sie ein Varietédirektor und engagierte sie für 20 Dollar nach Broadway, wo die musikalische Komödie „Shuffle Along“ Furore machte. „Ich hatte so aufdringlich meine Deine ins Publikum geschwenkt und mit meinen Augen im Takt der Musik geschleift, daß ich von der Hintern in die erste Reihe des Ballets avancierte und eines Tages die erkrankte Bedette ersetzen durfte. Diese hat es mir nie verziehen und meine Entlassung erzwungen wollen, aber ich hielt durch und wußte, daß hinfort mein Erfolg gemacht war!“ Mit der „Reger-Revue“ der Frau Neagon, die ihr 250 Dollar die Woche versprach, ging Josephine Baker im September 1925 nach Europa und zwar nach Paris. Obwohl sich dort starke Widerstände vornehmlich aus den Kreisen der Aristokratie gegen das Halbblut geltend machten, verstand es Josephine doch rasch, in der „Hauptstadt der Welt“ seinen Fuß zu fassen. Ihr unsterbliches Verdienst ist es, dem damals in Paris noch ziemlich unbekanntem Charles Lorton den ihm unabweisbar gebührenden Ehrenplatz in allen Tanzsälen verschafft zu haben. Sie war es auch, die an Stelle der um Lenden und Hals geschwungenen klappernden Musikschürze, mit denen man den Charleston ursprünglich getanzt hatte, den seitdem berüchtigt gewordenen Ortel von grünen Bananen und dito Federn setzte. Dieser Paradieseschmuck ist bisher noch immer ihr Lieblingskleid geblieben, obwohl ihr bei den fabelhaften Einnahmen, die sie nicht nur aus ihren Tänzen, sondern auch als äußerst geschäftstüchtige Besitzerin einer Pariser Luxusbau hat, selbstverständlich in der Lage wäre, in den kostbarsten Toiletten aufzutreten.

Wie Josephine tanzt, und wie sie selbst darüber denkt, dafür ist sehr charakteristisch eine Stelle aus ihren Memoiren, in denen es heißt: „Ich bin nicht Dancense, ich bin nicht Comedienne, ich bin nicht einmal Regerin, ich bin Josephine Baker! Ich rolle meine Schultern, ich nehme meine Hüften, ich marschiere auf den Absätzen, ich gehe auf allen Eiern, wenn es mir gefällt. Ich schneide Ortmassen, ich spiele Billard mit meinen Augen, ich erzähle mit Armen und Beinen, was ich fühle, ich rudere in der Luft, ich schwimme in der Luft, ich schwinde und springe!“

Daß der Rufm einer so exzentrischen Tänzerin von Paris gar schnell auch nach Berlin drang, ist nicht verwunderlich. Ueberraschen kann es auch nicht, daß daraufhin die Berliner Manager „weder Mühe noch Unkosten scheuten“, um Josephine zu einer Gastspielreise nach Berlin zu verpflichten. Daß die angeblich so „hellen“ Berliner für einen derartigen Rumpstanz ihr gutes Geld aus der Tasche ziehen ließen, ist schließlich ihre Privatangelegenheit. Nichts können wir ihnen das Vergnügen. Peinlich berührt oder lästern wir uns (und damit kommen wir in die politische Ausstrahlung hinein), wenn wir jetzt in einer neutralen Auslandsdelegation, nämlich der „N. Zürcher Sta.“, lesen müssen, daß die schwarze Venus „in keinem Lande so viel Geschenke, Briefe, Blumen, Aufmerksamkeiten erhalten hat wie in Berlin“ und daß die sonst doch immer auf ihre Stadt so stolzen Berliner es ruhig hingenommen haben, daß Josephine der deutschen

Sehr kritische Lage im Kampf um die Schulvorlage

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Parteivorstand des Zentrums hat gestern getagt, um sich über die künftige Taktik in Sachen des Reichstagsgeheimnisses schlüssig zu werden. Die Verhandlung hat selbstverständlich hinter verschlossenen Türen stattgefunden. Immerhin hören wir aus Kreisen, die dem Zentrum nahestehen, man sei dort zu der Erkenntnis gekommen, daß eine weitere Nachgiebigkeit von der Deutschen Volkspartei nicht zu erwarten sei und die Verhandlungen somit zwecklos wären. Nur über den Zeitpunkt, wann aus solcher Erkenntnis die Konsequenzen zu ziehen wären, herrscht noch keine Einigkeit. Diese Frage soll auf der am Donnerstag abendenden Sitzung der Gesamtfraktion entschieden werden. In den Wandelhallen des Reichstages, wo im Laufe des Nachmittags diese Nachricht sich verbreitete, war man vielfach geneigt zu erklären: „Das ist das Ende. Das Ende nicht nur der Koalition, sondern auch der Regierung und auch des gegenwärtigen Reichstages. Uns scheint das noch nicht ganz ausgemacht. Wenn das Zentrum freilich, unbekümmert um die Lage des Reichstages, schon jetzt die Entscheidung zu suchen sich bemüht, wird sich der Bruch kaum vermeiden lassen, denn auf ein Umsinken der Volkspartei ist — wir müssen das immer wieder von neuem wiederholen — nach unserer Meinung nicht zu rechnen. Ein schwerer Nachteil ist der Umstand, daß der immer noch bettlägerige Kanzler der heutigen Fraktionsführung nicht beizuwohnen wird. Dr. Marx ist, wie wir wissen, immer noch der Auffassung, daß erst nach der Erledigung des Etats die Entscheidung über die Schulvorlage zu treffen wäre.

Die „Germania“ bestätigt, daß man in den maßgebenden Kreisen des Zentrums nunmehr zu der Auffassung gelangt sei,

der Reichstagsgeheimniswurf müßte als gescheitert angesehen werden

Gleichzeitig wird die Volkspartei beschuldigt, die Lösung verhindert zu haben. Zum Schluß droht das Zentrumsorgan: „Am Zentrum besteht keine Reigung, das entwürdigende Spiel um kulturpolitische Güter fortzusetzen, nachdem sich gezeigt hat, daß nicht einmal der grundsätzliche Wille zur Einigung beim Verhandlungspartner vorhanden ist. Die Fraktion wird sich auch darüber schlüssig werden müssen, welchen Zeitpunkt und welchen Weg sie für eine notwendige politische Initiative als geeignet ansieht.“

Die Volkspartei dürfte sich, wie wir meinen möchten, nicht aus der Fassung und von dem bisherigen Standpunkte ab-

Reichshauptstadt, das wohlwollende Zeugnis ausstelt, sie sei eine französische Stadt... Da freilich müssen wir denn doch sagen: so meilenfern und tief verhaßt und auch jedes Missetat ist und so sehr wir auch, zumal neuer in der frohen Festungszeit, vollstes Verständnis für den Standpunkt haben, daß jeder nach seiner Passion feig werden muß: wenn die nationale Würde Deutschlands in Mitleidenhaft gezogen wird, dann ist es mit dem Verständnis, das wir auch für die Reize einer Negertänzerin haben, aus und vorbei. Jeder Einzelne mag sich amüsieren und blamieren, so sehr er kann und ihm das Spaß macht, aber die nationale Würde des Reiches darf wegen einem solchen braunschwarzen Tanz-Sensationsstück nicht berührt und angezweifelt werden. Wir brauchen durchaus nicht alle Auslandsstimmen auf die Wagische zu legen und ängstlich nach denen zu schießen, die genug vor ihrer eigenen Türe zu stehen haben, aber, wenn wir in dem Spiegel, den uns das Ausland vorhält, erkennen müssen, daß wir tatsächlich Grund haben und zu schämen, dann überfällt und lastet ein Gefühl der Demütigung... Wir lieben die Freude, wir brauchen sie wie wir die Sonne brauchen, wie vermögen nicht zu leben ohne sie. Ohne Freude, ohne diesen schönen Witterpunkt, dieser Tochter aus Genuß, wäre unser Dasein unerträglich schal und leer. Aber gerade weil wir doch eine hohe Auffassung von dem Werte der Freude haben, bekämpfen wir jeden Versuch, diese für uns alle lebensnotwendige Quelle zu trüben. Wir verwahren uns dagegen, daß uns von ausländischen Geschäftsmännern mit einem Appell an unsere niedrigsten Instinkte Raft- und Ronecklinge vorgelegt werden. Und wir bedauern, daß es viele Deutsche gibt, die für solchen Sinnverstand ihr ehrlich verdientes Geld hergeben und der tangenden Tochter einer Mulattin ein Vermögen zuspülerten, das fast reiflos außer Landes geht.

Da denken die sonst so lebensfrohen und unbekümmerten Stammegegnossen in Desterreich viel vernünftiger als wir. Bis jetzt ist es den Impresarios der Josephine Baker, die sich zuerst auf Erholung von ihren Strapazen im Semmering befindet und im Anschluss daran in Wien ein Gastspiel geben wollte, noch nicht möglich gewesen, ein Theater dafür zu finden. Der Wiener Stadtan hat dem Monarchen Theater die dafür nachgeschickte Konzession verweigert. Und der Präsident des Nationalrates ist mit dem Vorsitzenden einer großen politischen Partei beim Bundeskanzler vorstellig geworden, um von diesem ein generelles Verbot des geplanten Gastspiels zu erwirken, weil angeblich in der Bevölkerung sich wegen der geplanten Tänze und Raffinen große Erregung" fühlbar mache. Doch, während hierüber die Verhandlungen noch schweben, kommt bereits aus Budapest die Nachricht, daß Josephine Baker nach dort abgeschifft hat. Wie wir im gekürzten "Neuen Wiener Journal" lesen, bekommt die Negertänzerin außer dem vollen Erfolg der Lebensunterhaltskosten für sich und ihr gesamtes Gefolge für das einmonatige Gastspiel ein Verkaufshonorar von 10 000 Dollar. Josephine Baker hätte bereits im vorigen Jahre in Budapest auftreten sollen, sie hielt aber den Vertrag nicht ein und als sie wegen Vertragsbruchs belangt werden sollte, berief sie sich darauf, daß sie un mündig sei, daher auch der von ihr geschlossene Vertrag keine Gültigkeit habe...

Inzwischen ist sie mündig geworden, alle Deutschen aber, die sich in so unwürdiger Weise zu ihr drängen, sind es offenbar immer noch nicht. Wann endlich werden sie weise werden? Muß Josephine Baker selbst und nicht verachten, wenn wir ihre "Rauk" höher einschätzen als sie selbst es tut? Wie sie nämlich darüber urteilt, erleben wir aus ihren Memoiren, also es heißt: "Mein Traum ist, fern von dieser künstlichen Welt des Theaters zu leben, eine Familie zu gründen, meinen Kindern und Tieren mich zu widmen. Aber wenn eine meiner Töchter eines Tages den Wunsch äußert, zur Russe-Hölle zu gehen, dann erwärme ich sie mit eigenen Händen!"

Und wir der Josephine doch den Gefallen und sorgen wir durch würdige Zurückhaltung dafür, daß ihr Traum recht bald in Erfüllung gehen kann!

H. A. Meißner.

Aus dem Reichstag

Berlin, 9. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) In der Wandelhalle des Reichstags hatten sich gestern die Liquidationsgeschädigten der radikalen Richtung in hellen Scharen eingefunden. Sie bekümmern erregt die Abgeordneten der verschiedenen Parteien, um Auskunft über den Stand des Friedschäden-Schlufgesches zu erhalten. Am Nachmittag hatten sich Vertreter der Regierungsparteien zu einer Besprechung mit Mitgliedern des Kabinetts zusammengesetzt, die aber zu keinem Ergebnis führte. Unter solchen Umständen hielt es schwer, den Sturm der Protestierenden abzuwehren.

Derweilen wurde im Senatsaal weiter über die Kopelle zum Mietrechtsgesetz verhandelt, die der Kommunisten in seiner bitterreinen Sprache als "einen Wechselbala des Bürgerblocks" bezeichnete. Den Standpunkt der Hausbesitzer vertrat Herr Jöhrlein von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der in dem Gesetz wenigstens eine geringe Verbesserung sah. Am Uebrigen wurde bei den Radikalen für das Weiterbestehen der Wohnungszwangswirtschaft plädiert. Nur den goldenen Mittelweg erklärte sich die Volkspartei. In der Einzelsprache hörte der Reichsjustizminister den Rühmlichen schonende Behandlung zu. Die Frage, wie die Mieter geschützt werden könnten, soll insbesondere auf der nächsten Wohnungskonferenz der Länder behandelt werden. Man erwartet, daß die Verhandlungen über das Friedschäden-Schlufgesches zwischen den Koalitionsparteien und der Regierung einen der Situation entsprechenden Ausgang nehmen werden. Es heißt, daß die Regierung eine endgültige Erklärung nicht abzugeben beabsichtigt, ob das Gesetz tatsächlich als Schlufgesches oder, wie die Mehrheit es offenbar will, nur als Zwischenlösung angesehen werden soll. Wieder hat der Reichsfinanzminister diesem Wunsch entschieden Widerstand entgegengelegt. Es ist aber nicht unmöglich, daß er sich schließlich doch nach mit einer Teilung einverstanden erklärt und eine weitere Entschädigungs-Möglichkeit der in Frage kommenden Kreise nach der Wiederherstellung der vollen Leistungsfähigkeit des Reiches offen lassen wird.

Für volle Begnadigung der Fememörder

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der erste Vorsitzende des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Hauptkolon von Schroeder, ist, wie die "Deutsche Zeitung" mitteilt, persönlich beim preussischen Justizminister Schmidt erschienen. Er hat nach derselben Quelle dem Minister dargelegt, daß eine Begnadigung der in den Jahren 1918/19 in Kämpfen an der Fronten beteiligten Offiziere nicht beabsichtigt könne. Wenn Reichsminister, die an dem bestialischen Mord des Oberleutnants Klüber in Halle und der Grafen von Helldorf in München sich beteiligten, heute auf freiem Fuß seien, so wolle der Staat auch Schulz und Genossen, die durch Einfluß von Geld und Leben die letzte Staatsform gesichert hätten, die Freiheit wiedergewinnen.

Ferr von Schroeder hat die Führer der großen Offiziers- und Militärvereine angesetzt und von sich aus Schritte in dieser Angelegenheit zu tun.

Dr. Stresemann an der Riviera

Aus Nizza wird gemeldet, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, aus Ventimiglia kommend, am Mittwoch in Mentone eingetroffen ist. Er wurde am Bahnhof vom Generalsekretär des Präses des Departements Alpes Maritimes im Namen der französischen Regierung begrüßt. Außerdem waren der Bürgermeister von Mentone sowie der Polizeikommissar des Ortes anwesend. Stresemann begab sich mit seinen drei Begleitern sofort nach Cap Martin, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt.

Nach Meldungen aus Nizza hat Dr. Stresemann, der mittlerweile in Cap Martin angekommen ist, sich geweigert, irgendwelche politischen Erklärungen abzugeben, obwohl er von zahlreichen Journalisten darum erlucht wurde. Er erklärte, daß er lediglich aus Gesundheitsgründen an die Riviera gekommen sei. Er liebe die Riviera und hoffe, daß er neu geachtet wieder nach Berlin zurückkehren könne. In den nächsten Tagen werde seine Familie ebenfalls nach Cap Martin kommen.

Stresemann ist begleitet von seinem Arzte Dr. Schumann, sowie von zwei Hofkassasträten. Während seines Aufenthaltes an der Riviera ist der Polizeikommissar Autorici aus Nizza mit dem Sicherheitsdienst betraut worden. Stresemann empfing am Mittwoch den Präses des Departements Alpes Maritimes, welcher sich aber, irgendwelche andere Besucher zu empfangen, da er zu müde sei.

Deutschlands Reparationszahlungen

Seit dem 1. September 1927 sind bis 31. Januar d. J. insgesamt 783,2 Millionen an Reparationszahlungen ver付bar gemacht worden. Davon sind 647 Millionen transferiert worden, so daß ein Saldo von 136,2 Millionen am 31. Januar verblieben ist.

Von diesen Zahlungen entfallen 208,8 Millionen auf den Haushaltsbeitrag, 275 Millionen auf die Verzinsung und Tilgung der Reichs-Obligationen und 10 Millionen auf die Beförderungssteuer. Für Verzinsung und Tilgung der Industrieobligationen findet sich in der diesjährigen Aufstellung des Reparationsagenten kein Posten. Von den Transferen entfallen 116 Millionen auf Barüberweisungen, 36 Millionen auf den Dienst der Auslandskonten, 814 Millionen auf Sachlieferungen, noch immer 25 Millionen auf die Besatzungstruppen, die im Januar 4,8 Millionen verschuldet haben und 138 Millionen auf die Zahlungen aus dem Recovery-Akt. Die vorgeschriebenen Transferen sind nach dem üblichen Schlüssel auf die einzelnen Mächte verteilt worden. Frankreich hat an Sachlieferungen 218 Millionen erhalten, davon 61 Millionen an Kohle, Rohle und Braunkohle. England hat durch den Recovery-Akt 120 Millionen erhalten, Italien hat für 23 Millionen Kohle und für 5 Millionen andere Waren erhalten. Die Vereinigten Staaten erhielten an räumlichen Besatzungskosten noch immer 16 Millionen Mark. Von den Posten für die Besatzungstruppen entfallen auf Frankreich 18,8, auf England 6,5 Millionen und auf Belgien 640 000 M.A.

Die französischen Sozialisten zur Rheinlandräumung

Paris, 9. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratischen Partei, Bels, hatte vor einiger Zeit die französischen Sozialisten in einem Schreiben aufgefordert, ihm mitzuteilen, welche Stellung die französische Sozialistische Partei in der Frage der Rheinlandräumung einnehme. Diese Anfrage wird heute besonders durch die Erklärungen veranlaßt, die der französische Völkerverbunddelegierte Paul-Boncour, der Mitglied der französischen Sozialistischen Partei ist, auf dem letzten Parteikonferenz abgab, sowie durch gleichlautende Interviews, die Paul-Boncour einigen Journalisten gewährte. Der Geschäftsführende Ausschuss der französischen Sozialistischen Partei beschloß gestern, der deutschen Sozialdemokratischen Partei in dem Sinne zu antworten, daß die französische Sozialistische Partei die frühere Räumung des Rheinlandes in ihr Parteiprogramm aufgenommen habe und an keine Bedingungen knüpfte. Ferner schlägt der Geschäftsführende Ausschuss vor, eine Konferenz zwischen den Delegierten der deutschen und französischen Sozialisten einzuberufen, die unter dem Vorsitz des belgischen Senator de Brukere, dem früheren Vertreter Belgiens in der Abrüstungskommission, stehen soll und auf der das Problem der Rheinlandräumung besprochen werden soll.

Frankreichs Haltung im Washingtoner Abkommen

Der französische Ministerrat beschloß am Mittwoch auch mit der Stellung der französischen Regierung zum Washingtoner Abkommen über den Atlantikhandel. Hieraus wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die bisherige Stellungnahme Frankreichs hinsichtlich der Ratifizierung des Abkommens wird aufrecht erhalten; 2) jeder Antrag auf Abänderung des Washingtoner Abkommens, gleichgültig welcher Art, wird unbedingt abgelehnt.

Hiernach hält also die französische Regierung zunächst an dem Standpunkt fest, daß sie das Washingtoner Abkommen nur gemeinsam mit den übrigen europäischen Großmächten annehmen kann. Weiter ergibt sich aber aus dem Beschluß, daß irgend ein Eingehen auf die englischen Wandelungs-wünsche von der französischen Regierung abgelehnt wird.

Die italienische Gewalttätigkeit in Südtirol

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Den italienischen Politikern geht die gewalttätige Italianisierung Südtirols noch immer viel zu langsam. Der Präsident des italienischen Frontkämpferverbandes, der Abg. Manarelli, veröffentlicht jetzt, wie dem "Berliner Tageblatt" aus Wien berichtet wird, sein Programm. Er stellt folgende Forderungen auf: Alle deutschen Lehrer müssen aus dem Schulsystem fortgeschickt und durch italienische Lehrer ersetzt werden, auch jene deutschen Lehrer, die italienisch gelehrt haben, denn sie werden immer von der deutschen Kultur durchdrungen bleiben. Die gesamte Bevölkerung von oben bis unten, muß italienischer Herkunft, Kultur und Sprache sein. Die Kinder dürfen nicht in deutschsprachigen Familien gelassen werden. In diesem Zweck ist es nötig, daß die Kinder in ein gesundes italienisches Erziehungsmilieu gebracht werden. Außerdem ist ein energischer Schritt zur Herstellung der kompakten Geschlossenheit der deutschsprachigen Bauernmassen auf dem Lande notwendig. Kinderreiche italienische Familien müssen nach Südtirol gebracht werden, um die deutschen Bauern und Kleingrundbesitzer zu ersetzen.

Dieses Programm, das dieser Tage auch von der in Bogen in deutscher Sprache erscheinenden sozialistischen "Alpenzeitung" veröffentlicht wurde, reizt die Befürchtungen der deutschen Bevölkerung in hohem Maße und man fragt sich, wie lange die Kulturwelt die beispiellose Drangsalierung der Deutschen in Südtirol ruhig mit ansehen will.

Fernsprechdienst Deutschland-Amerika

Am morgigen Freitag wird der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika und Cuba offiziell eröffnet werden. Zunächst werden einige offizielle Gespräche geführt werden. In Deutschland wird der Verkehr zunächst nur für Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M., in Amerika für alle Ostküsten zugelassen sein. Der deutsch-amerikanische Fernsprechverkehr wird bekanntlich über die englischen Stationen Rugby und Broughton und über die amerikanischen Stationen Long Island und Houlton geleitet. Ein gewöhnliches Drei-Minutengespräch mit der ersten amerikanischen Zone wird sich auf 300 Mark belaufen. Jede weitere Minute kostet 110 Mark. Gespräche mit den übrigen amerikanischen Zonen kosten je 12 Mark pro Minute mehr. Bei Nichtzustandekommen eines Gespräches braucht die Gebühr nicht bezahlt zu werden, jedoch kostet die Anmeldung 50 M.

Der Reichslandbund in der Reichskanzlei

Amlich wird gemeldet: Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Dergt, empfing am Mittwoch in der Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie der Vertreter der beteiligten Ressorts eine Abordnung des Reichslandbundes, der die Präsidenten Hepp und Graf Ralkreuth sowie die Direktoren Kriegshelm und v. Sobel angehörten. Die Vertreter des Reichslandbundes brachten eine große Anzahl von Forderungen vor, die im einzelnen eingehend durchgesehen wurden. Sie wiesen eindringlich darauf hin, daß die Landwirtschaft die Maßnahmen, die von der Reichsregierung bisher zur Erleichterung der wirtschaftlichen Not des Landvolkes vorgeesehen seien, nicht als ausreichend betrachtet könne.

Die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung erklärten hierzu, daß es sich bei den bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung um ein zusammenhängendes System von Hilfsmahnahmen handele, dessen weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

Vom Völkerverbund

Paris, 9. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem "Oeuvre" wird aus Genf gemeldet: Obgleich in einem offiziellen Kommuniqué bestätigt wurde, von einer Verlegung des Völkerverbundes sei nicht die Rede, bilden die neu auftretenden Gerüchte über diese Angelegenheit das Hauptgesprächsthema in den Räumen des Völkerverbundesgebäudes. Zwar wird eine Verlegung des Sitzes nach Wien in keinem Falle ins Auge gefaßt, aber mit einer gewissen Unentschiedenheit tauchen Gerüchte auf, Belgien werde Anspruch auf die Niederlegung des Völkerverbundes nach Brüssel erheben. Die Pläne für den neuen Völkerverbundsausschuss werden dem Rate während der Märzsession vorgelegt werden. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Rat die Prüfung des Projekts auf die September-Session verschoben werde, um die Frage der Verlegung des Sitzes in der Zwischenzeit zu klären.

Aus Brüssel wird gemeldet: Dem belgischen Blatt "Le Soir" zufolge hat ein reichs Belgier einen Brief an den Außenminister geschrieben, in dem er ihm mitteilt, daß er der belgischen Regierung eine Summe von 10 Millionen Franken für den Ankauf eines Grundstücks zur Verlegung stellen werde, wenn es gelänge, den Völkerverbund nach Brüssel zu verlegen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Haushaltsausschuss

trat am Mittwoch in die Beratung des Entwurfes zum Besoldungsgesetz und der Besoldungsordnung ein. Es wurde zunächst beraten, ob die Verhandlungen im Ausschuss als vertraulich gelten sollen. Von Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie wurde der Wunsch ausgesprochen, die Verhandlungen als vertraulich zu bezeichnen. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei erkannte an, daß dieser Wunsch sich wohl begründen lasse. Auf der anderen Seite ließen sich aber auch harte Bedenken dagegen geltend machen, daß eine Frage, die so weite Kreise berührt, entgegen der sonstigen allgemeinen Übung vertraulich behandelt würde. Eine Abstimmung über diese Frage ergab, daß mit allen Stimmen bei Enthaltung der Vertreter der Deutschen Volkspartei die Vertraulichkeit der Verhandlungen im Haushaltsausschuss beschlossen wurde. Hierauf erhaltete der Regierungsvertreter den einleitenden Bericht.

Letzte Meldungen

Personallen des Auswärtigen Amtes

Berlin, 9. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die der "Berliner Morgenpost" von absolut zuverlässiger Seite erfahren haben will, soll im Auswärtigen Amt ein Revirement bevorstehen. Ministerialrat Dr. Wallroth im Auswärtigen Amt soll darnach zum Gesandten in Oslo vorgeföhren sein, der Dirigent der Pressestelle, Geheimrat v. Ballgand, zum Gesandten in Lissabon. Als Nachfolger Wallroths gilt Herr von Dirsien, als Nachfolger Ballgands der Legationsrat von Kaufmann.

Der deutsche Vertreter bei der Sicherheitskonferenz

Berlin, 9. Febr. Wie wir erfahren, ist der frühere Staatssekretär von Simon als Vertreter für das Generalsekretariat in Aussicht genommen. Das Komitee tritt bekanntlich am 20. Februar zu seiner zweiten außerordentlichen Sitzung in Genf zusammen.

Geschlechte Verhandlungen im Metallarbeiterstreik

Berlin, 9. Febr. Heute begannen im Reichsarbeitsministerialbüro die Schlichtungsverhandlungen im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik, die jedoch zu keinem Resultat führten und vorerst auf Sonntag vertagt wurden. Eine Aussprache der Parteien im Konflikt der Berliner Metallindustrie hatte das Ergebnis, daß am Montag eine Schlichtungskammer sich mit der Lage befassen wird. Bei dem Berliner Konflikt wies die Vohnsforderungen der Werkzeuggewerke die Hauptrolle.

Die norwegische Regierung gestürzt

Oslo, 9. Febr. Wie vorausgesehen war, ist das Mißtrauensvotum das von der Centre-Partei gegen die Regierung im Storting eingebracht wurde, im Parlament angenommen worden. Der Ministerrat des Kabinetts Hornsrud ist damit besiegelt.

Demission des serbischen Kabinetts

Belgrad, 8. Febr. Die Gesamtdemission des serbischen Kabinetts wurde heute von dem Ministerpräsidenten Wallikowitsch dem König überreicht. Der Präsident der Staatskammer nahm Kenntnis von dem Rücktritt der Regierung und veranlaßte eine Unterbrechung der Sitzung. Die Staatskammer wird erst wieder zusammentreten, wenn die Krise gelöst sein wird. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß Wallikowitsch wiederum mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Die neue Regierung wird voraussichtlich aus wieder aus den Gruppen der bisherigen Koalition hervorgehen.

Reklame-Erfolge

Was die Statistik erzählt

Die Zahl der Zweifler ist immer noch sehr groß. Viele Konsumenten finden auch in unseren heutigen, wirtschaftlich sonst so aufgeklärten Zeiten entweder den Weg zur Reklame überhaupt nicht oder sie lassen nach dem ersten Probeversuch schon wieder den Mut sinken, wenn nicht der Erfolg, was bei einem ersten Versuch kaum einmal vorkommen dürfte, ganz überraschend groß gewesen ist.

Wie aus so vielen wirtschaftlichen Gebieten können wir auch hierin wieder einmal bei den Amerikanern zur Schule gehen. Der Wirtschaftsprüfungsausschuss der amerikanischen

Rangumfabrik Brigles

für das dritte Vierteljahr 1927 gibt nach dieser Richtung hin folgende interessante Aufklärung: Bei einem Kapital von etwa über 22 Millionen Dollar wird für dieses Quartal ein Reingewinn von 2,8 Millionen Dollar, auf das Jahr umgerechnet also über 11 Millionen Dollar ausgewiesen. Die Gesellschaft selbst führt den gewaltig erhöhten Absatz, den dieser Reingewinn zu verdanken ist, auf ihre große Reklame zurück. Allein im vergangenen Jahr hat sie rund 8 Millionen Dollar, also die Hälfte des Reingewinns, für Reklameausgaben ausgegeben. Die gesamte Summe, die in den letzten 15 Jahren in Reklame angelegt wurde, beläuft sich auf nicht weniger als 50 Millionen Dollar! Wie die Gewinnsfiguren zeigen, sind diese Reklame-Ausgaben also eine „Kapitalanlage“, wie sie sicherer und lohnender überhaupt nicht gedacht werden kann. Was Brigles im Jahre 1926 in Reklameausgaben anlegte, erhielt er 1927 zusätzlich einer Verzinsung von fast 100 Prozent voll zurückbezahlt.

Man soll nicht annehmen, daß dieser Reklameerfolg in Amerika vereinzelt dasteht. In Erinnerung ist noch der große Reklameerfolg, den vor wenigen Jahren

die Kaffeeinteressenten in Amerika

gemacht haben. In Amerika ist durch den zunehmenden Genuß von Gerstenkaffee der Kaffeeabsatz zurückgegangen. Die Kaffeeinteressenten schlossen sich daraufhin zu einem Reklameerfolg zusammen, für den sie jährlich nur 200.000 Dollar ausgaben. Innerhalb von drei Jahren, also nach Ausgabe von erst 750.000 Dollar, hatten sie erreicht, daß sich der gesamte Kaffeeabsatz in Amerika um 300 Millionen Pfund jährlich gehoben hat. Der gesamte Verbrauch des Landes, der zu Beginn des Jahres je Kopf und Jahr in den Vereinigten Staaten 10,4 Pfund ausmachte, war auf 14,0 Pfund Kaffee je Kopf und Jahr gestiegen.

Auch die amerikanische Sauerkrautpropaganda

zeigt, was ein gut aufeinander abgestimmter Reklameerfolg mit verhältnismäßig geringen Mitteln erreichen kann. Das Sauerkraut wurde früher in Nordamerika nicht weniger gern und viel gegessen als in Deutschland, kam aber später in den besseren Häusern und besseren Restaurants fast völlig außer Gebrauch. Als auch der Absatz in Speisehallen und Restaurants zweiten Grades fortlaufend geringer wurde, entschlossen sich die amerikanischen Sauerkrautfabrikanten im Jahre 1922 zu einem Werbeerfolg, um die großen Vorteile des Sauerkrautes hervorzuholen. Jedes Mitglied bezahlte je Tonne Kraut in die gemeinsame Propaganda-Kasse 20 Cent, was im ersten Jahr der gemeinsamen Propaganda einen Betrag von 50.000 Dollar für die gemeinsame Kasse ergab. Der Erfolg der Propaganda war demnach groß, daß die Propaganda-Kasse im zweiten Jahr bereits 75.000 Dollar, im dritten Jahr schon 125.000 Dollar zur Verfügung standen. Da seitdem der Sauerkrautverbrauch in den Vereinigten Staaten zunahm, hat man die nach der abgesetzten Tonne berechnete Reklameausgabe in der Vereinigung mittlerweile herabsetzen können, ohne daß der Reklameerfolg eingestrichelt oder auch nur eingeschränkt wurde. Der gesteigerte Umsatz ermittelte die Verteilung von Reklamekosten auf eine größere Menge von Waren. Die Generaluntersuchen verringerten sich auf diese Weise, der Gewinn des einzelnen Fabrikanten stieg. Die Reklame hatte ihren Zweck erfüllt und auch hier eine ungewöhnliche gute Verzinsung der eingesetzten Beträge mit sich gebracht.

Die gemeinsame Reklame der amerikanischen Zementfabriken geschah an der Hand von ausführlichem Jahrbuchmaterial, die gleichen Schlüsse. Auch die amerikanischen Farbenfabriken weisen verblüffende Reklameerfolge aus. Nicht minder günstig war der Erfolg eines Reklameerfolgs der amerikanischen Blumengeschäfte und der amerikanischen Glanzwarenfabrikanten. In allen Fällen war

das Ergebnis eine so rasche Steigerung des Geschäftserfolges,

daß schon im zweiten Jahre der Propaganda ein Rückfluß der aufgewandten Beträge zusätzlich einer ungewöhnlich hohen Verzinsung erfolgte.

Eine der wichtigsten Gründe für diese Reklameerfolge ist darin zu suchen, daß der Amerikaner schon seit langem erkannt hat, daß die Zeitungsaussagen das Fundament eines jeden Werbeerfolgs sind. Umgekehrt sind drei Fünftel sämtlicher Reklameausgaben der ganzen nordamerikanischen Wirtschaft für Anzeigen in Tageszeitungen und in Zeitschriften ausgegeben.

Städtische Nachrichten

Bestattung des Reedereibesizers Vage

Eine überaus große Zahl Leidtragender, die die Halle des Krematoriums bei weitem nicht füllen konnte, nahm gestern nachmittags Abschied von einem treuen Freunde und Mitbürger. Unter den Anwesenden, die Sebastian Vage die letzte Ehre erwiesen, bemerkten wir u. a. eine große Anzahl Vertreter hiesiger und auswärtiger Schiffsahrtsgesellschaften und der Transports- und Expeditionsbranche. Der Schiffsverleger Mannheim, dem der Verstorbenen über 20 Jahre als Vorstandsmitglied angehört, war durch seinen Ehrenvorsitzenden, Herrn Dr. Moskel und eine große Deputation vertreten. Ferner befanden sich unter den Leidtragenden viele Mitglieder des St. Nikolaus-Schiffsvereins. Das Abschiedsamt Mannheim war durch Beamte und das Schiffahrtsamt durch den deutschen Unterdelegierten für Schiffsfahrtsangelegenheiten, Herrn Lemo, vertreten. Die Inhabensabordnung des Mannheimer Schiffsvereins hatte neben dem reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarge Aufstellung genommen.

Stadtpfarrer Rena

von der Trinitatis-Kirchengemeinde schiederte aufgrund des Hibelwortes St. Pauli, 5. B. „Wohlet dem Herrn denn seine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“ in trotzpendenden Worten das Lebensbild des Entschlafenen, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend unermüdet für seine Firma u. seine Familie tätig war. Den Blick nach oben gerichtet und freudlich zu den Menschen, ist Seb. Vage seinen Weg gegangen. Noch in der letzten Stunde seines Lebens dachte er an seine Firma. Ein besonders hervorzuhebender Zug seines Wesens war der, daß er gegen seine Mitmenschen nicht verschlossen war, sondern opfer- und hilfsbereit mitfühlte und Not und Elend zu lindern verstand. Er wusste, daß er hinein-

gestellt war unter die Menschen, um zu helfen und auszugleichen. Wie jedermann sein Kreuz zu tragen hat, so auch Seb. Vage. Aber er trug es mit Geduld und Hingebung. Viele seiner Freunde können nicht verleugnen, daß er im besten Mannesalter den Wanderstab aus seiner Hand legen mußte. Aber Gottes Ratsschluss ist unerforschlich.

Unter Gebet und Segen und Harmoniumklängen senkte sich dann der Sarg zum Flammengrab, wobei zum letzten Mal die Fahne des Mannheimer Schiffsvereins den Entschlafenen umhüllte.

Schiffbesitzer Peter Kühne

widmete dem heimgegangenen Freunde und Berufskollegen tiefbewegte Worte der Trauer und des Schmerzes namens der Mitglieder des Mannheimer Schiffsvereins. Ein großer Freundeskreis steht trauernd an der Bahre des viel zu früh verstorbenen Berufskollegen, der in allen Kreisen, besonders aber innerhalb der Schiffsahrt, großes Vertrauen besaß. Er hat es verstanden, sich und seiner Firma einen Namen zu geben, der nicht nur über Mannheims Mauern, sondern weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hinaus Achtung und Verehrung fand. Wir alle haben ihn als einen aufrechten und ehelichen Menschen kennen gelernt, der nur das Gute wollte und das Beste tat. Der Mannheimer Schiffsverein e. V. widmet seinem lieben Freunde die letzten Ehrenbezeugungen. Auch im Namen des St. Nikolaus-Schiffsvereins überbrachte Redner den letzten Abschiedsgruß und legte im Auftrage beider Schiffsvereine eine Blumenkränze nieder.

Kapitän Dreht

sprach im Namen des Verbands der Firma Gebrüder Vage dem Ehepaar Dank und Anerkennung mit der Versicherung aus, daß das Andenken an Vage unvergessen sein werde.

Gebet und Segen des Geistlichen, Celso- und Harmoniumklänge und der Choral „Was Gott tut, das ist wohltaun“ beschloßen die erhebende Trauerfeier.

„Siehst Du, Brüderröhen, Allah hat gehorcht. Allah hat Dir einen Tischler geschickt und läßt Dir durch meinen unwilligen Mund sagen, Du Herz meiner Seele: trinke so lange Spiritus, Brüderröhen, Spiritus, bis alle Gänge — abgedreht ist!“ Und Jomael schließt recht.

Nationaltheater Mannheim

Zweites Gastspiel Rose Parly-Dreesen: „Tosca“

Die „Tosca“ gehört zu den besten Partien Rose Parly-Dreesens, und deshalb erschien es acredited, bei ihrem zweiten, bedeutend besser als am Sonntag beinahten Woksoiel dieses Wert zu bringen, daß nicht nur Freunde unter dem Theaterpublikum hat. Der dramatische Woksoiel des zweiten Aktes hat manchem den Geschmack daran verdorben. Wohlgeht zu Unrecht; denn was Puccini hier wollte, die drei Gestalten Scarpia, Mario und Tosca agieren miteinander. In ihm durch die sich jeder Komposition widerlebende Folterkammer ist doch nicht ausgelast, während andere Partien, wie die hinter der Szene abspielte Gavotte, die Kantate mit Toscas Stimme und nicht wenig ihr Gebet, in dieser schaurigen Umarmung vertieren müßen. Puccini hat diesen Aktum selbst empfunden und bekannt; nach der „Tosca“ mit dem großen historischen Hintergrund wendet er sich der kleinen „Madame Butterfly“ zu, um sich nie mehr in die Schauerromantik jenes Wertes zu verlieren.

Doch auch in der „Tosca“ selbst ist ja gar nicht mit all der heissen Barbarei musikalisch ernst gemacht; aber das melische hat Puccini einfach hinwecomponiert, und selten würde in einer Oper eine solche talentvolle Unbekümmertheit nachsüßen dem Text erreicht. Darin moa vorachen, was wil. — daß Drehter sinat rubia die Melodien weiter, die man zuvor von den Sängern gehört hat; dieses kinende Drehter erscheint als alchid aber auch nebenher den früheren Werken im Woksoiel und im Solozungen weisentlich verhärtet. Der Untergrund, das große Nuanle in der Stimme, das persönliche Kom — förmlich hier von einer aramianen Stillosafelt und historischen Verzerrung — verlangt sein Recht. Diese Partien erfahren oelter wieder durch die Wiedergabe des Wertes unter Per i eine harte, um nicht zu laden die Unterhülle. Und schäner treten die Geländepartien des Drehters hervor, an dessen Wohlklang man sich wieder erfreuen konnte.

Floria Tosca gehört zu den Partien, die an die Sängerin die härtesten Anforderungen stellen; man muß dafür nicht nur eine Virtuosa sein, man muß dazu noch eine Intellektuelle und diese Vermählung von Natur in Theater und Theater in Natur acclimat den weniachen, Rose Parly-Dreesen

Ernannt wurde Jagwachtmeister Joseph Mast in Mannheim zum Polizeioberwachmeister.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat dem Volkshüter Ludwig Wieland in Mannheim, der unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die höchste Rettungsmedaille verliehen.

Einholung des neuen Stadtpfarrers von St. Joseph. Gestern abend wurde unter feierlichem Glockengeläute und Orgelspiel der neue Stadtpfarrer von St. Joseph, Mosmann, in seine ihm verliehene Pfarrgemeinde auf dem Lindenhof von dem Sitzungsrat, der Kirchengemeindevertretung und der Geistlichkeit eingeführt. Am schon geschmückten Hochaltar angekommen, kniete der neue Pfarrer zu einem kurzen Gebet nieder. Dann bestieg er die Kanzel, um den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern seinen Gruß zu entbieten. In seiner Predigt führte er u. a. aus, daß er die Stelle des Generalvikars der Jugendvereine Deutschlands in Düsseldorf aufgegeben habe, da er sich nach einem anderen Wirkungskreis sehnte. Freudenkreis Herzogs sei er hierher geeilt. Er werde der Gemeinde ein treuer Seelsorger sein. Die warmherzige Aufnahme hinterließ einen guten Eindruck. Mit einer teu. Segensandacht, bei der ihm die Kaplane Schneider und Ocker assistierten, umrahmt von vierhundert gefangenen Liedern, die der Kirchenchor zum Vortrag brachte, schloß die erhabende feierliche Feier. Am Sonntag vormittag findet die feierliche Invektur mit Festpredigt durch den Prälaten Bauer statt.

Frequenz des Beselbades. In der Woche vom 20. Januar bis 4. Februar wurden 10.373 Badesorten abgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmbäder 4334 Männer 2733, Familienbad 1583, Schülerarten 191, Frauenbäder 1883 (darunter Schülerarten 17), Dasse III 1037, Bannbäder 1. Klasse 700, Bannbäder 2. Klasse 1320, Dampfbäder 385, Nichtbäder 16, Kohlenbäder 10, Kranfentafelbäder 1198 (Dampfbäder 347, Nichtbäder 87, Richtigbäder 607, Solbäder 67, Kohlenbäder 33, Schwelbäder 22).

Hindenburgfeste. Der Aibereiner Verband des Mannheimer Ludwigs-Hafener Waffeneringes hat beschloßen, aus dem Reingewinn des Kommerzes, der im vergangenen Jahr zu Ehren des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg im Nebenraum des Hofgartens veranstaltet wurde, M. 600.— der Hindenburgspende zu überweisen.

Eine Probe aus Crempel. Vor einigen Tagen wurde im Gebäude der Städtischen Sparkasse verehrlich durch einen Kellner das Alarmzeichen für das Ueberrückkommando der Polizei gegeben. Der Irrtum wurde fast im nächsten Augenblick entdeckt und telephonisch der Polizei mitgeteilt. Es war aber bereits zu spät, der Wagen des Ueberrückkommandos war schon unterwegs und fuhr wenige Augenblicke später an der Sparkasse vor, wo die Beamten außer einer Anerkennung ihrer Wachsamkeit nicht weiter mitzureden hatten.

Ausbreitung. Gestern abend mußten zwei Göße, die sich in einer Wirtschaft in der Venatrabe in der Redarkobit ungebührlich benahmen, vom Ditz veranlaßt werden, das Lokal zu verlassen. Aus Dutz darüber ist nun der eine Radfahrer die Venatrabe der Wirtschaft ein, wobei er sich an der Hand des Schwere verlor, daß er mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Andere, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befand, wurde zur Polizeiwache in der Venatrabe zur Festhaltung des Tatbestandes beiföhrt.

Zu dem Unfall auf der Untergrundbahn am Samstag im Hofgarten wird mitgeteilt, daß die Ursache nunmehr geklärt ist. Es liegt eine Fahrlässigkeit des Elektrifizierers vor.

Zur Festnahme des Warenhändlers wird noch gemeldet: Der 33 Jahre alte Emil Rich aus Nürnberg, der dieser Tage in Ludwigsbafeln festgenommen wurde, konnte jetzt als Warenhändler einwandfrei überführt werden. Rich kam am 21. Januar von einer längeren Auslandsreise aus der Strafanstalt zurück. Infolge Arbeitsmangels verlegte er sich sofort auf Vorträgerien. Er hat nicht nur in Ludwigsbafeln und in Mannheim, sondern auch in Heidelberg Gastspiele gegeben. Die Inhaberin des ihm beschlagnahmten zwei Kellner erwiderte er sich bei einer Heidelberger Firma, während er die in Mannheim auf geliebte Art erworbene Schreibmaschine bereits wieder nach Mainz weiterverkauft hatte. Allem Anschein nach hat er auch anderwärts sein Unwesen getrieben.



Bringt den nötigen sensationell-dramatischen Glanz dazu mit, sie fängt sich, wie bei dem Gebet im zweiten Akt, Buchstäblich in ihre Rolle hinein, und bringt sie aus diesem edlen Theaterlyrik zur Wirkuna. Diese ersten im ersten Akt durch den Partner Tobiaslas Bajda als Cabaradoff etwas beinträchtigt, der achtern auf eine merkwürdige Art mit seiner Stimme herausvermerkt. Diese Art des offenen Vokalstimmens ist keines Gift für seine Audiotabe des Deutschen, an der der talentierte Sänger am meisten zu arbeiten hat.

Am zweiten Akt, in dem Eiden de Fried als darstellend sehr sehr nach weislicher Manier aussehender Scarpia dieser Tosca nebenüber hand, wuchs ihre sensationell-dramatische Eindringkraft auswendig und erreichte ihre höchste Wirkung im Gebet, das auch die Reste einer anfänglichen Indolenz weit hinter sich gelassen hatte.

Das Publikum erinnerte sich dankbar der einstigen Erfolge der Künstlerin und bereitzte ihr in anständiger Herlichkeit einen neuen, der mit der Musik verknüpft war, die Sängerin hier bald wieder zu hören. Dr. K.

Das Werk Max Beckmanns in der Mannheimer Kunst

Die Städtische Kunsthalle wird vom 19. Februar bis 2. April das neueste Werk des Malers Max Beckmann in Frankfurt, Gemälde, Dandelnunnen und Grabstich aus den Jahren 1905 bis 1923 vorführen. Es handelt sich um die erste große Uebersicht der Gesamtentwicklung des vielumstrittenen Malers bis zur Gegenwart. Ein hundertfacher Katalog wird erscheinen.

Die Krise am Bauhaus Dessau. In den Mitteilungen des Magistrats Dessau über den Weggang von Direktor Gropius vom Bauhaus erfahren wir, daß auch Professor Max Holm nun die Absicht hat, seinen bis 1930 laufenden Vertrag vorzeitig zu lösen, und zwar deshalb, weil er als einer der von Gropius' engsten Mitarbeiter nicht ohne ihn am Bauhaus verbleiben möchte. — Robert Haug, einer der Mitbegründer des Konstruktivismus, wurde im Jahre 1924 an das Bauhaus berufen, wo er die Metallwerkstatt und einen Teil des Unterrichts in der Tischlerei leitete. Er ist als Maler in europäischen und amerikanischen Ausstellungen hervorgetreten, hat ein photographisches Verfahren ohne Kamera ausgearbeitet und in der von ihm mit Gropius herausgegebenen Reihe der „Bauhausebücher“ ein Buch „Malerei, Photographie, Film“ veröffentlicht. Er gehört außerdem zu den ersten Vertretern der elementaren modernen Typographie. Aus der vorjährigen verbleibenden Ausstellung „Abstrakte Malerei“ in der Mannheimer Kunsthalle wird man sich noch einer Reihe seiner für seine Richtung besonders bedeutsamen Werke erinnern.

Veranstaltungen

Mannheimer Künstlertheater Apollo. Heute und morgen finden die letzten Vorstellungen der *Viktor-Bühne* im Apollotheater statt. Nach wie vor wirkt dabei das gesamte Berliner Ensemble in der Premierenbesetzung mit. Morgen werden sich die Künstler hier in Mannheim verabschieden.

Bei der „Großen Redoute“, die am kommenden Samstag von der Stadtverwaltung in den in der „Welttheater“-Dekoration prägnanten Räumen des Hofgartens veranstaltet wird, ist wieder eine Prämierung der schönsten und besten Mästen vorgesehen. Die Voranmeldung zur Teilnahme an der Prämierung ist wieder an die Hofgartenerwaltung zu richten, wo auch die Zulassungskarten auszugeben werden.

Vortrag. Ueber die Hand als Spiegel der Gesundheit und des Charakters wird der Psychologe R. Buttkus am morgigen Freitag abend im alten Rathsaal sprechen. Unterrichtet durch Photographien und Zeichnungen und am lebenden Objekt wird der Vortragende zeigen, daß die Hand und ungewohnte Geheimmittel die Gesundheit, Charakter und Talent betreffen, sodas ein lehrreicher Abend bevorsteht. (Näheres Anzeiger.)

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. Die Ziehung der 5. Klasse, die bis 18. März dauert, hat gestern begonnen. In der Vormittagsziehung wurden ausgelost: 2 Gewinne zu je 10 000 M auf Nr. 27 534, 2 Gewinne zu je 5000 M auf Nr. 139 283, 4 Gewinne zu je 3000 M auf die Nrn. 83 844 und 129 199; in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 10 000 M auf Nr. 351 924, 6 Gewinne zu je 5000 M auf die Nrn. 30 313, 251 401, 272 020, 8 Gewinne zu je 3000 M auf die Nrn. 85 093, 134 978, 167 099 und 251 816. (Ohne Gewähr.)

Kommunale Chronik

Die pfälzischen Äufer gegen die Gemeindegewerbesteuer

Kaiserslautern, 6. Febr. Der Sachverstand Pfälzischer Äufermeister E. H. wendet sich nach dem „Weißblatt“ in einem Schreiben an die Reichstagsabgeordneten mit aller Entschiedenheit gegen die Bemühungen der deutschen Städte bezw. des Deutschen Städtetages, die Gemeindegewerbesteuer auf Wein, Schaumwein u. Branntwein wieder zur Einführung zu bringen. Die Bemühungen, die eine solche Steuer dem Umsatz von Wein usw. auferlege, lägen auf der Hand und wären von den Organisationen des Weinbaues und Weinhandels in nachdrücklicher Weise betont worden. Das pfälzische Äuferhandwerk, das mit dem Weinbau steh und falle, schleße sich daher der Protest gegen die Gemeindegewerbesteuer an und bitte den Reichstag, sich gegen alle Bestrebungen zur Wiedereinführung dieser Steuer ablehnend zu verhalten.

Eine Milchverordnungs-G. m. b. H. in Saarlonis

Saarlonis, 6. Febr. Die bekannt wird, haben die Landkreise Saarlonis und Saarbrücken, sowie die Stadt Saarlonis, die Bürgermeistereien Böllingen, Püttlingen und Dillingen zur Errichtung eines kommunalen Milchvereins eine Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Saarlonis ins Leben gerufen. Ankauf, Verarbeitung und Vertrieb von Milch soll der Zweck dieses Unternehmens sein. Nach Möglichkeit soll im Saargebiet erzeugte Milch aufgekauft und an die Verbraucher in bester Beschaffenheit und zu möglichst billigen Preisen abgesetzt werden. Die Erzielung von Geschäftsgewinnen ist nach dem Gesellschaftsvertrag verboten. Man wird bestrebt sein, an dem Unternehmen auch den Kreis Merzig, die Landwirtschaft und die Handwerkschaft zu beteiligen.

Kleine Mitteilungen

In der Bürgerauskunftung von Segelsdorf wurde der Gemeindevoranschlag 1928 mit 30 gegen 5 Stimmen zum zweitenmale abgelehnt, sodas sich nunmehr der Bezirksrat mit der Sache befassen muß. Im Voranschlag waren vorgesehen: 70 Pfg. von 100 Ml. Grundvermögen, 25 Pfg. von 100 Ml. Betriebsvermögen. Diese Beträge hielten die Gemeindevorordneten für nicht tragbar.

In dem baureifen Gelände südlich der Bollmattener Straße ist die Stadt Konstanz an die Errichtung eines energetisch Gelände ab, um ihnen die Errichtung eines eigenen Betriebes zu erleichtern. Mehrere derartige Gelände sind bereits vom Stadtrat genehmigt. Die Straßensachen werden nach der niedrigsten Gruppe bedingt. Auch bei der Bewilligung von Darlehen sollen Erleichterungen eintreten.

In der letzten Sitzung der Wormser Stadtverordnetenversammlung wurde eine Vorlage beschlossen, wonach ein von dem Stadtverordneten Freiherrn Ludwig v. Donl gestiftetes Gindenburgbild im Sitzungssaal aufzuhängen werden soll. Die Vorlage wurde angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Bürgermeisters Schulte (Soz.).

Theater und Musik

Berliner Theater. Jessner hat sich wieder herausgerissen. Seine Aufführung der *Heber* im Schauspielhaus unter eigener Regie wurde ein Triumph. Wenn auch gewis das Bild selbst durch die Art seiner vornehmlich revolutionären sozialen Gefühl etwas fern geworden ist, so bleibt doch sein probatorischer Aufbau und seine Durchdringung mit Menschlichkeit eine wunderbare Aufgabe für einen Regisseur. Immer wieder neu zu lösen. Jessner arbeitet mit einer ungeheuren Zahl passender Schauspieler, zu denen er nur zwei anderswoher geliehen hat, und fesselt das Publikum nicht nur durch die starke rhythmische Bewegung der aufmarschierenden Heber, durch die Wahrheit der Interieurs, sondern durch einen ganz neuen Zug, der dem heutigen sozialistischen Verständnis mehr entspricht: die Demolierung der reichen Wohnung geschieht nicht in wüstem Lärm, sondern in einem gewissen Stillsitzen und in einer stillen Vertregtheit der armen Leute, die die Tat nicht begreifen, die sie selbst gewohnt. Jessner wird nach dieser Aufführung wieder fest im Sattel sitzen und sich überzeugen lassen, daß seine eigene Regietätigkeit der Arbeit des Intendanten nicht wieder weichen darf. Ein paar Malheur, wie er sie auf seinen Bühnen hatte und wie sie immer ferienwelle auftreten, darf man ihm so wenig anrechnen, wie den Unglücksfall des *Robert Cimier* etwa dem Deutschen Theater. Das neue Stück von *Balkanabende*, das in Stuttgart keine nicht einwandfreie Aufführung erlebte, wird mit einigen Änderungen in diesem Theater unter der nicht ganz entfallenen Regie von Silber gespielt. Die schmalzige Behandlung historischer Stoffe, die eigentlich in Wagners *Waisenaue* schon hervortrat, aber hier durch das inhaltliche Interesse gedeckt wurde, bildet eine geschichtliche Episode nicht mehr, die einen irischen Kämpfer in dem uralten Konflikt zwischen Pflicht und Liebe unterliegen läßt. Es geht und nichts an. Es ist eine Schlußstunde mit einer Reihe von Themen für Primanerarbeiten. Es wird das gute Deutsche Theater nicht lange beherrschen. Oscar Bie

Deutsche Dirigenten im Ausland. Alexander v. Zemlin ist von der Berliner Staatsoper am Platz der Republik dirigiert in Veningrad und Moskau eine Reihe von Orchester- und Chorkonzerten. Hermann Scherchen hat mit außerordentlichem Erfolg in seinen zehn Konzerten mit der Bukarester Philharmonie neue rumänische Kompositionen von *Onescu, Jora, Razor, „Histoire du soldat“* von

Schwellingen, 6. Febr. Aus der letzten Gemeindevoranschlagung ist zu berichten: Vergeben wurden: 1. die Glaserarbeiten für das Holzwohn- und Dienstgebäude; 2. Teil links des Eingangs an Glasermeister Fritz Bremer hier; 3. Teil rechts des Eingangs an Glasermeister Karl Bremer hier; 4. die Schreinerarbeiten für das Holzwohn- und Dienstgebäude an Schreinermeister Anton Groß hier; 5. die Herstellung eines neuen Oberbaues für den neuen Ofen im hies. Gaswerk an die Firma Thonwert Bleichh. in Dieblich a. Rh.; 6. die Lieferung von etwa 100 T. Straßenschotter an das Porphyrwerk D. Gatter in Dossenheim; 7. die Lieferung von etwa 200 T. Stalkelne an das Porphyrwerk Weingheim; 8. die Lieferung von Bademännern für das städt. Volkbad an Bleichnermeister Ernst Woss hier. — Die Ackerverpachtung vom 20. Januar 1928 wurde genehmigt. — Der Pachtzins für die Schrebergärten wurde für das Pachtjahr 1928 auf 8 Mark einschließlich Wasserzins festgelegt. — Die Aufstellung von vier weiteren Pfahlstützen wurde genehmigt (Aufstellungsorte: südlicher Schloßplatz gegenüber der Wirtschaft zum „Erbsprinzen“, am „Kondell“, Ede August Neuhaus- und Ueberführungsstraße vor dem Bohnhaus Ruz, Kurfürstenstraße vor dem Gefängnis). — Der Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Mannheim wurde zur Errichtung einer öffentlichen Benzol-Tankstelle vor dem Anwesen August Ritter, Jähringerstraße 31 hier, Genehmigung unter den allgemeinen Vertragsbedingungen erteilt. — Den Veteranen von 1899 und 1870/71 wurde eine Ehrennadel von je 25 M bewilligt. — Anstelle des nach Mannheim veranzogenen Gemeindevorordneten Hermann Wurzel, Mechaniker, wird der der gleichen Vorschlagsliste (Liste Nr. 1 der sozialdemokratischen Partei) angehörende nächste Bewerber, d. L. Roskus Großmann, Schmied hier, für die restliche Amtszeit als Gemeindevorordneter berufen.

Stierheim, 7. Febr. Aus der jüngsten Gemeindevoranschlagung ist zu berichten: Die Viehgebühr für ausgetriebene Schlächte an Private wird auf 10 Pfg. je Tag und Meter festgelegt. — Wachtmeister Mergenthaler wird zum Amtsvollstetzer-Stellvertreter ernannt. — Die bis zum 31. März 1928 noch eingehenden Zahlungen an Kanalisations-Beiträgen bleiben auslos. Vom 1. April 1928 an sind die noch rückständigen Beiträge mit 8 Proz. jährlich zu verzinzen. — In den neuen Satzungen „Zweckverband zur Instandhaltung und Unterhaltung des Landgrabens“ ist die Zustimmung des Bürgerausschusses einzuholen. — Das Stammverzeichnis und die Abzinsliste aus dem Gemeindevorstand wurde an die Heidesberger Holzindustrie um deren Angebot verkauft. — Die auf Ostern 1928 freiverwendende Stelle einer Handarbeitslehrerin wird zur Anstellung im vertragsmäßigen Dienstverhältnis zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. — Wegen dem unerlaubten Wirtshausbesuch von Fortbildungsschülern und Schülern in Begleitung ihrer Eltern hat der Gemeinderat beschlossen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit größter Strenge vorzugehen. Alle diesbezüglichen Uebertretungen werden unmissichtlich bestraft.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden zu Professoren an Handelschulen die Religionslehrer: Dr. Hermann Köpfer in Freiburg, Edwin Varner in Freiburg, Anton Bros in Heidelberg, Hermann Jung in Karlsruhe, Handelschule I, Emil Wälzner in Karlsruhe, Handelschule I; ferner zu Professoren an Gewerbeschulen: die außerordentlichen Religionslehrer: Dr. Karl Friedrich Krämer in Freiburg, Anton Walter in Heidelberg, Josef Rothenthaler in Karlsruhe, Vinzenz Schachtel in Kallstätt, Oberlehrer Mar. Wegeler an der Mädchenfortbildungsschule in Konstanz zum Rektor der Mädchenfortbildungsschule in Freiburg. Veretzt in gleicher Eigenschaft wurde: Zeichenlehrer Emil Reumann von der Realschule in Triberg an die Mädchenrealschule in Bruchsal.

Defringen b. Bruchsal, 8. Febr. Am Samstag abend ist der 24jährige Arthur Rothermel nach 2 1/2jährigem Dienst in der Fremdenlegation wahlbehalten zurückgekehrt, während einem kurzen Abtransport in der Stadt Rügler gelang es dem jungen Manne, das Hofengebiet zu erreichen, wo er sich auf einem Schiffe, das nach England in See ging, verbergen konnte. So konnte er nach 18tägiger Seefahrt unter vielen Gefahren den Hafen von Hamburg erreichen, nachdem er sich im Dezember vorigen Jahres auf der Flucht befand. Drei spätere Versuche, aus der Fremdenlegation zu entfliehen, sind ihm mißglückt und brachten ihm jedesmal schwere Gefängnisstrafen.

Leibheim, 7. Febr. Das Vaerhaus Wertheim-Reicholheim hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, der zu entnehmen ist, daß in den beiden Vaerhäusern insgesamt 200 000 Rentner Ware umverteilt wurden. Der Reinerwerb betrug 2 440 Mark. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 Mark, die Dastimme auf 500 Mark erhöht. Der Präsident der landwirtschaftlichen Genossenschaft, Reidel-Karlsruhe, wurde in die Verwaltung gewählt.

Strawinski, „Jalla“ von Casella, Beethovens Große Fuge Op. 133 und Regers „Serenade“ für zwei Orchester zum ersten Male aufgeführt. Der Künstler ist eingeladen worden, am 4. März in der Albert Hall in London zu dirigieren, und wurde mit dem von ihm geleiteten Winterthurer Orchester für ein dreitägiges Musikfest nach Turin verpflichtet.

Ein rätselhaftes Alban Berg-Koncert in Paris. In einem wilden Tumult kam es während eines Orchesterkonzerts in der „Salle Pleyel“ zu Paris, bei dem ein Konzert für Klavier, Violine und 18 Blasinstrumente, ein Duos des Komponisten Alban Berg, zum erstenmal aufgeführt wurde. Die übergroße Länge der Komposition wurde ihm zum Verhängnis. Nachdem das Publikum etwa 20 Minuten zugehört hatte, erhob sich im Saal ein Murren, in das sich bald gellende Rufe mischten. Als der Värm, der an der Stimmung des Publikums keinen Zweifel mehr ließ, seinen Höhepunkt erreicht hatte, klopfte der Dirigent ab, kreuzte die Arme über der Brust und erklärte ruhig: „Meine Damen und Herren! Die Herrschaften, die das Konzert von Alban Berg nicht hören wollen, brauchen nur den Saal zu verlassen. Das Stück dauert noch zehn Minuten.“ Die energische Erklärung wurde vom Publikum beifällig aufgenommen, und das Spiel konnte bei verhältnismäßiger Ruhe fortgesetzt werden. Nach fünf Minuten aber brach der Värm erneut aus, und der Sturm steigerte sich zum Orkan. Das Stück konnte zwar zu Ende gespielt werden, es war in dem Geleise aber kein Ton mehr zu hören.

Internationaler Schubert-Preis. Wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, hat die Columbia Graphophone Company Preise von insgesamt 2000 Dollars für musikalische Werke ausgesetzt, die bei tadelloser formaler Gestaltung gekennzeichnet sind durch das Vorwalten eines kraftvoll sich darbietenden melodischen Gehaltes und aus Anlaß des hundertsten Todestages von Franz Schubert während einer großen internationalen Schubert-Feier zur ersten Aufführung gelangen sollen. Die Preise sind bei dem Bankhaus J. P. Morgan in New York hinterlegt. Die Genossenschaft Deutscher Tonseher, die die Durchführung des Wettbewerbs für die Zone Deutschland und Holland übernommen hat und von der die Wettbewerbsbedingungen zu eröhlen sind, teilt und mit, daß für die von ihr zu bearbeitende Zone die Herren Professor Max von Schilling, Professor E. R. von Reupel, Professor Ernst Wendt, Herrmann Bischoff und Dr. Johann Bagenaar das Preisrichteramt übernommen haben. Der Einreichungstermin für die der Jury vorzuliegenden Arbeiten ist bis zum 30. April d. J. verlängert.

Handwerk und Steuergehegung

Freiburg, 7. Febr. Eine hier stattgehabene Handwerker-Versammlung des Freistaats und Oberlandes bezuglich nach einem Vortrag des Obersteuerinspektors a. D. Urban-Freiburg folgende Entschlüsse an:

Handwerk und Gewerbe sind durch die gegenwärtige Steuergehegung unverhältnismäßig hoch belastet. Auch der dem Landtag vorliegende Abänderungsantrag bringt keine genügende Entlastung. Die Steuer auf Betriebsvermögen und Gewerbeertrag wirkt in ihrer jetzigen Höhe wie eine Sondersteuer und kann von dem handwerklichen und gewerblichen Mittelstand nicht länger getragen werden. Zur Durchführung einer gerechten Steuerverteilung stellen deshalb die am 5. Februar in Freiburg versammelten Vertreter der handwerklichen Organisationen des Handwerksamtes den Freistaat, Freiburg und Offenburg folgende Forderungen:

1. Land und Gemeinden müssen das Zuschlagsrecht zur Reichseinkommensteuer erhalten. 2. Die sozialen Vergünstigungen des Reichseinkommensteuergesetzes sollen auch bei den Landes- und Gemeindebeschlüssen für alle Steuerpflichtigen gelten. 3. Das Abzugsrecht der amtlichen Berufsvereinigungen von Handwerk und Gewerbe ist im Steuervereinfachungsgesetz als zwingende gesetzliche Vorschrift zu sichern. Zum Schluss wird mit Nachdruck an den Artikel 104 der Reichsverfassung erinnert, der dem selbständigen Mittelstand Schutz gegen Ueberlastung und Aufkaufung sichert.

L. Mosbach, 7. Febr. Der Sanaeraa Mosbach hielt dieser Tage in Redarrimmern seine Jahresversammlung ab, die der Vorstandende Buchholzer-Mosbach leitete. Die bekanntgemachten Berichte liehen eine erhebliche Weiterentwicklung der Sanaerische erkennen. Hauptlehrer Strauß-Oberleffens wurde wieder zum Gaubirganten gewählt, auch die übrigen Mitglieder der Vorstandschaft erneut in ihren Ämtern bestätigt. Einstimmig wurde dann noch beschlossen, daß am 10. Juni in Auerbach der Gaubirgantenrat stattfinden soll.

Untergrombach, 7. Febr. Gestern nacht brach in dem Wohnhaus des Josef Schneider ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. Die Feuerschiffe sind vernichtet. Der Brandgeschädigte befand sich zurzeit des Brandausbruchs mit seiner Frau auf einer Vereinsveranstaltung.

Freiburg, 7. Febr. In einer am Sonntag geschlossenen Werkstatt wurde in Abwesenheit der Wirin eingegraben. Die Eindringlinge setzten mehrere Glückspielautomaten, den sie austaubten, außerdem hielten sie einen in der Kasse vorhandenen kleinen Geldbetrag, einen Posten Zigaretten und gefüllte Sardinendosen mitgehen. Ein juristisch geschulter bediensteter Wirt deutet auf noch recht junge Burche als Täter hin.

Singen, 7. Febr. In letzter Zeit sind erhebliche Klagen laut geworden, daß ausländische bezügl. Schweizerische Firmen dazu übergegangen sind, nach einem festen Fahrplan mit Kraftwagen von Ort zu Ort in Oberbad zu fahren und die Waren, vornehmlich Käse und andere Lebensmittel von dem Begleitpersonal anbieten lassen. Es werden nicht nur Gaststätten, sondern auch Private besucht. Es soll hauptsächlich der Bezug von Käse und bearbeitet werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß im Interesse des legitimen Handels energische Abwehrmaßnahmen getroffen werden und die Strafpolizei diesen Vorgängen ein energisches Augenmerk zuwendet.

Müllheim, 6. Febr. Gestern wurden in Neuenburg von den französischen Behörden drei deutsche Fremdenlegationsäre und ein flechtisch verfolgter Schweizerbroder an die badische Gendarmerie ausgeliefert. Die Uebewiesenen wurden vorerst in das Müllheimer Bezirksgefängnis einbracht.

Kölnische Illustrierte Zeitung

morgen neu.

Zu beziehen in der Hauptniederstelle R 1, 4/6 in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schweizingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 11, sowie durch die Trägerinnen.

Einzelverkaufspreis: 20 Pfg.

Clemens Kraus und die Wiener Staatsoper. In den letzten Tagen ging durch die Wiener Presse die Nachricht, daß zwischen dem Frankfurter Generalmusikdirektor Clemens Kraus und der Generaldirektion der österreichischen Bundesoper ein Vertrag ausstandgekommen sei. In dem Clemens Kraus, der vor seinem Vortrage nach Frankfurt Kapellmeister an der Wiener Staatsoper gewesen, an die Wiener Oper zurückgekehrt sei und daß Kraus für ihn in Wien der Posten eines Generalmusikdirektors geschaffen werden solle. Es wurde auch angedeutet, daß Clemens Kraus zum künftigen Nachfolger Schalks beabsichtigt sei usw. Auf Grund dieses wurde erklärt: Es ist richtig, daß man in Wien Herrn Clemens Kraus, der geborene Wiener und mit seiner Vaterstadt auch als Dirigent der Tonkünstlerkonzerte ständig in Kontakt geblieben ist, wieder zurückkehren sehen würde. Aber man weiß, daß Clemens Kraus noch durch einen mehrjährigen Vertrag an die Frankfurter Oper gebunden ist, und man wird sich hier hüten, nach dem Konflikt mit der Dresdener Oper wegen der Uraufführung von Richard Strauß' „Kavaliersheute“ nun noch einen Konflikt mit Frankfurt wegen Clemens Kraus heraufzubeschwören. Tatsache ist aber, daß man in Wien nach einem neuen Dirigenten von Weltzug sucht, und daß sich für Clemens Kraus besonders Richard Strauß einsetzt hat, während Direktor Schalk mehr für Bruno Walter in München einsetzt ist. Es dürfte auch den Tatsachen entsprechen, daß auch Generaldirektor Schneiderhan der österreichischen Bundesoper mit Clemens Kraus, der ja wiederholt in Wien war, Vorverhandlungen gepflogen hat. Aber dieser Vertragsentwurf beruht selbstverständlich auf der Voraussetzung, daß es Clemens Kraus gelingen würde, seine Frankfurter Verpflichtungen zu lösen. Aber der Entwurf beruht auch auf österreichischer Seite noch wegen der Gageforderungen des Künstlers der Generalmusikdirektion des Bundesministeriums. Was die Position Kraus in Wien betreffen würde, so wird von informierten Kreise betont, daß weder ein besonderer Titel noch besondere Vollmachten für Clemens Kraus vorzulegen seien. Er soll als stellvertretender Vertrauensmann Direktor Schalks als dessen Stellvertreter bei Abwesenheit und als erster Kapellmeister nächst Schalk in Wien tätig sein, und werde auch in administrativer Hinsicht betraut sein, bei Abwesenheit Schalks das Repertoire zu bestimmen. Einkubrierungen vorzunehmen usw. Seine Berufung würde aber immerhin einige Veränderungen an der Wiener Staatsoper zur Folge haben. So heißt es, daß Robert Deaer im Falle der Berufung von Kraus die Wiener Staatsoper zu verlassen gedenke. Dr. O.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Mann im Kleiderschrank

Der wegen Voglsbetrügereien in mehreren Fällen und eines einfachen Diebstahls mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus bestrafte Kaufmann Broß aus Ludwigsburg stand auf die Berufung des Staatsanwalts nochmals vor Gericht, weil dieser auch die Fälle bestrast haben wollte, wo die Geliebte des B., die Schneiderin Maria M e r z als Kofferdienerin. Die M e r z hatte in Heilbronn einen Mann in den Kleiderschrank gesteckt, diesen abgeschlossen und zwei erworbene Kleiderstücke beraubt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus gegen Broß wegen Betrugs, Unterschlagung, Diebstahl im Rückfalle und zwar eines einfachen und zwei erschweren. Die Freisprechung des Broß von der Anklage des versuchten Betrugs und Diebstahls (in dem Falle mit dem Mannheimer Herrn) bleibt aufrechterhalten. Der Ehrverlust fällt wegen der Jugend des Angeklagten fort. Die M e r z behält ihre Strafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

Betrügereien in der Pfalz

Betrügereien in erheblichem Umfang verübte der Kaufmann Heinrich Hoffmann aus Maner als Vertreter einer Kaffeeirma Hoffe, bei der er seit 1924 angestellt war. In Kattowen sah er von einer Firma Kaufmann einen Betrag von 695 M ein den er nicht ablefernte, er wußte ihn verloren haben. Bei 30 Firmen in der Pfalz gab er sich als Inhabhaber aus und vereinnahmte Gelder in Höhe von 608 M, die er verbrauchte. Bei 28 Kunden holte er den verkauften Kaffee wieder unter der Angabe, das Geschäft sei geschlossen, er werde ihnen den leihweise überlassenen Kaffee wieder ersetzen. Auch diesen Kaffee verwendete er zu seinem eigenen Nutzen. Weiter fingierte er 12 Bestellungen im Betrage von 1447 M, um die Provision einzutreiben, hier blieb es aber nur beim Versuch. Beim passiven Widerstand leistete er französische Regimentsdienste in der Pfalz. Das Mannheimer Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten unter Abrechnung der seit 17. Dez. dauernden Untersuchungshaft.

Ein Schlingensteller

Dem verrohten Gewerbe des Schlingenlegens hatte sich der 1890 geborene Fabrikarbeiter Robert Fuhrmann von Niederrhein bei Zweibrücken hingegeben. Bei dieser Art Wildleberei finden die armen Tiere, die sich in einer Schlinge fangen, ein überaus qualvolles, mitleiderregendes Ende. Vielfach zappeln sie sich förmlich zu Tode, schnüren sich mit der Drahtschlinge tiefe Furchen in die Körperseite und zerrten oft in ihren Todesqualen den Waldboden rings um die Fangstelle zu feindlicher Oberfläche. Im November vergangenen Jahres erlaubte ein Waldbüter den Fuhrmann, als dieser gerade die von ihm gelegten Schlingen nachschauen wollte. Der Wilderer ergriff sofort die Flucht und blieb auch auf Anruf nicht stehen, so daß der Jagdbesitzer Feuer gab und den Flüchtling durch einen Schuß in die Seite an der Fortschiebung der Flucht hinderte. Vor dem Schöffengericht Zweibrücken, vor dem der Wilderer jetzt als Angeklagter stand, konnte ihm die Ausübung des Fangens von Wild durch Schlingen nachgewiesen werden. Während der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis beantragte lautete das Urteil gegen den Jagdbrecher auf nur 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Gefängnis.

Ein feines Ehepaar. Das Oberlandesgericht in Stuttgart verurteilte den früher in Mainz wohnhaften Kaufmann Julius Severin aus Stempel (Kreis Arnsberg) und dessen Frau wegen gemeinschaftlich begangenen Landesverrats zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus bzw. einem Jahr Gefängnis. Wegen Julius Severin, der wegen des gleichen Vergehens schon wiederholt vorbestraft, wurde außerdem die Zuchthausstrafe der Vollstreckung ausgesetzt.

Ein Genie auf Abwegen

Vor dem Schöffengericht Heidelberg hatte sich ein aus hochangesehener Familie stammender Mann, der 33jähr. Schriftsteller Konrad Winterer aus Weisbach, Sohn des 1. Freiburger Oberbürgermeisters, wegen Betrugs zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in den Jahren 1924 und 1927 in Heidelberg und Umgebung unter Ausnutzung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zahlreiche Personen, Vermieterinnen, Pfarrer, Gastwirte, einen Apotheker, einen Arzt u. a., durch falsche Vorpiegelungen zur Vergabe von Bargeld bestimmt und mit den Darlehen so ziemlich seinen ganzen Lebensunterhalt bestritten hat. Die Beweisaufnahme führte zu der Feststellung, daß der Angeklagte bei seinen Pumpereien recht skrupellos vorging, sich auch nicht scherte, auf Kosten armer Witwen zu leben. Der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Wiesloch fennzeichnete B. als einen erheblich belasteten haltlosen Psychopathen und kritischen Optimisten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, abzüglich der viermonatigen Untersuchungshaft. Der Verurteilte wurde wegen Flußverdrachts in Haft behalten.

Ein Wirtschaftsstreit vor Gericht

Der 43jährige Chauffeur Wilhelm Hall, wohnhaft in Brexheim, stand vor dem Schwurgericht Mainz und hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Der Anklage lag folgendes Verbrechen zugrunde: Am 28. Dezember vorigen Jahres brach abends gegen 10 Uhr in der Wirtschaft Koider in der Liebfrauenstraße ein Streit zwischen einem Gast und dem anwesenden Hall aus. Die Ursache des Streites war nicht näher zu ersehen. Es entstand ein Wortwechsel, der später in Tätlichkeiten ausartete. Als der Angeklagte mit dem Messer gegen einen Gast vorging, warf sich der Bitt dazwischen, um die Streitenden zu trennen. Dabei traf ihn unglücklichweise der Stich in die Brust; auf der Stelle trat der Tod ein. Die herbeigerufene Polizei verhaftete gleich den Täter, der sich schon am Tatort über seine Tat äußerst entsetzt zeigte.

Staatsanwalt Dr. M e r z erhob die Anklage und stellte Strafverfolgung auf 3 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte gab an, die Tat in einer großen Erregung begangen zu haben und zeigte völlige Reue. Das Gericht verurteilte den jungen Chauffeur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis.

Was ist Weinverfälschung?

Vor dem Landgericht Trier ging ein Prozeß zu Ende, der die Frage der Verfälschung naturreinen Weines zum Gegenstand hatte und der die Gerichte bereits seit 1924 beschäftigte. Zweimal war der Angeklagte, der Gastwirt und Winger Kolmann aus Clotten an der Unterwolfe, wegen Fälschung und Vermischung mit 1927er Wein verurteilt worden und beide Male war das verurteilende Erkenntnis vom Kölner Oberlandesgericht, zuletzt an das Landgericht Trier, zurückverwiesen worden. In dieser Verhandlung waren nicht weniger als 28 Sachverständige geladen, deren Ausführungen weit auseinanderlagen. Während der Beweisaufnahme behauptete, daß Fuder „Clottener Rosenbergs, Auslese 1920“, sei naturrein geblieben, er habe den Wein 1922 oder 1923, da er krank geworden sei, lediglich in ein hart geschweißtes Faß abgefüllt und, nachdem er wieder klar geworden sei, die Nachfüllung mit 1927er Wein vorgenommen, hielt der Käufer des Weines als Zeuge den Wein nicht für echt. Ueber das Merkmal der Fälschung waren sich die Sachverständigen nicht einig; dagegen befanden die als Zeugen vernommenen Angeklagten des Beklagten, daß ihrer Meinung nach eine Fälschung nicht in Frage komme. Auch der Begriff der „Auslese“ konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Das Gericht sprach schließlich den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts kostenlos frei. Es habe zwar gegen die Freisprechung Bedenken gehabt, aber da die Sachverständigen weder über die Verfälschung noch über den Begriff Auslese noch über die Ausfüllung mit 1927er Wein einig gewesen seien, habe es auf Freisprechung erkennen müssen.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 9. Februar 1928

Theater: Nationaltheater: „Alba“ (Freie Volkstheater), 7.30 Uhr. — Apollo: „Gastspiel der Piscator-Bühne“ „Doppelt mit Leben“ 7.30 Uhr.
 Vorträge: Freier Bund: Dr. O. Schrade: „Plastik franz. Kathedra“, 11. u. 8. Uhr.
 Unterhaltung: Bühnenstücke „Eibelle“, Kabarett 8.00 Uhr.
 Schauspiel: „Alhambra“, „Moral“, — Capitol: „Gloria“, — Schauspielhaus: „Müller“, „Sunderin“, — Palasttheater: „Die gefährdete Jugend“, — Scala-Theater: „Die Prinzessin“, — Schauburg: „Sicht über Clow“, — Ufa-Theater: „Die Dose“.

Museen und Sammlungen:

Schlösserei: 11-1, 5-7 Uhr. — Schloßgalerie: 11-1, 2-4 Uhr. — Kunsthalle: 10-1, 2-4 Uhr. — Planetarium: Vorführung: 8 Uhr.

Neue Entscheidungen des Reichsgerichts

Das Reichsgericht hat am 4. November 1927 zwei Entscheidungen gefällt (I D 679/27 und I D 701/27), die sich mit der Frage der Glücksspiele befassen und Anspruch auf allgemeine Beachtung haben. Das erste Urteil befaßt sich mit Carté Chouette. Die Vorinstanz war bei ihrer Entscheidung von dem in der Rechtsprechung anerkannten Grundsatze ausgegangen, daß ein Glücksspiel im Sinne des § 284 des Strafgesetzbuches dann vorliegt, wenn bei einem Spiel die Entscheidung über Gewinn und Verlust hauptsächlich vom Zufall, nicht vom Geschick der Spieler abhängt. Das Reichsgericht hat in diesem Falle entschieden, daß die Entscheidung über Gewinn und Verlust in der Hauptsache von der Geschicklichkeit der Beteiligten und nicht vom Zufall, das ist vom Wirken unberechenbarer, dem Einflusse der Spieler entzogener Ursachen abhängt.

Einen anderen Standpunkt nimmt das Reichsgericht hinsichtlich der Bajazzoapparate an. Es stellt ausdrücklich fest, daß das Reichsgericht niemals allgemein ausgesprochen habe, daß das Spiel mit Bajazzoapparaten kein Glücksspiel sei. Die Entscheidung des Einzelalles hinge von der Konstruktion des Apparates ab, da keineswegs alle Bajazzoapparate gleich eingerichtet seien. Bei der Entscheidung dieser Frage komme es nicht auf die Ergebnisse an, die ein mit dem Apparat vertrauter Durchschnittsspieler erzielen kann, an, sondern auf die Ergebnisse, die von dem Durchschnitt der am Spiel beteiligten Personen erzielt werden.

§ Verurteilter Schwindler. Das Schöffengericht Ludwigsbach verurteilte den Konstrukteur E m. Nebenbach aus Wiesbaden, der zur Zeit wegen Betrügerei eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verbüßt, wegen Betrugsverfälschung zu 4 Monaten Gefängnis. Nebenbach hatte seinerzeit in Berlin den Fall von der Verhaftung Albert Wagners gelesen und daraufhin ein Telegramm an Justizrat Strauß in Ludwigsbach geschickt, daß man die Sache Wagner auf politischem Wege regeln soll. Bei dieser Gelegenheit wurde um einen Zuschuß von 2000 Mark ersucht. Der Angeklagte versuchte, dem Gericht den Schwindel vorzumachen, daß er schon öfters in politischen Angelegenheiten in Berlin tätig gewesen sei. In Berlin habe seinerzeit eine Organisation bestanden, über deren Zweck und Ziele er keine Auskunft geben könne; es sei ihm Schweigepflicht auferlegt worden. Natürlich schenkte das Gericht der ganzen Geschichte keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten, der schon mehrmals vorbestraft ist, zu der oben angeführten Gefängnisstrafe.

§ Verurteilter Eindringler. Der 10 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Nikolaus von Virmasens hatte sich vor dem Schöffengericht Virmasens wegen Hausfriedensbruch, Diebstahls und Fahrgewehrs zu verantworten. Dem Angeklagten hielt zur Last, in die Wohnung eines Wirtes eingedrungen zu sein und aus der Küche neben Schwaren einen kleineren Geldbetrag entwendet zu haben. Zwei Stunden später drang er wieder in die gleiche Wohnung ein und stahl aus dem Wohnzimmer Schmuckstücke, silberne Tischdecke und einen neuen Herrenmantel. Das Gericht verurteilte Nikolaus zu 3 Monaten Gefängnis und zu den Kosten.

Der Leuchtturm
 unseres neuen Fabrikgebäudes wird nun bald zu den Wahrzeichen Dresdens gehören. Über 42 m hoch, umfaßt er 12 Stockwerke. Die letzten drei Stockwerke werden abends in grandioser Weise erleuchtet werden. Dieses äußere Zeichen der enormen Entwicklung unseres Unternehmens ist das beste Zeugnis für die Güte unserer Marken.

Großling Auslese 5s
 in der neuen Samsun-Kanthi Mischung also aus besten türkischen und mazedonischen Tabaken hergestellt, kann nicht übertroffen werden. Sie ist auch für den vermöhntesten Raucher der größte Genuss.

Für besonders festliche Anlässe empfehlen wir Ihnen unsere „Juwel“ zu 6 s

Zagungen

Badischer Gartenbau

Der Landesverband Baden im Reichsverband des Deutschen Gartenbauers hatte seine Mitglieder zu der Jahreshauptversammlung auf Sonntag, 6. Febr. nach Offenburg eingeladen. Der Vorsitzende Fritz Koster-Mannheim eröffnete den Verbandstag. Nach den Begrüßungen — auch Vertreter staatlicher und städtischer Behörden waren anwesend — besprach der Vorsitzende die trostlose Lage der Landwirtschaft, die nicht viel bessere Lage der Gärtnerei und behandelte dann die Planwirtschaft, die Absatzmöglichkeiten und die Genossenschaftsbildung.

In der Aussprache wurden u. a. von Dr. Graf Douglas, dem Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Ausführungen über die gegenwärtige außerordentlich ernste Situation der Landwirte im Norden gemacht, wo die Lage der Landwirtschaft noch schlechter sei, als bei uns im Süden. Der Geschäftsführer Lehmann-Eisingen erstattete den Jahresbericht. Aus den sonstigen Verhandlungsgegenständen sei hervorgehoben das Referat von Walter-Frederich über die Verkaufsorganisation der Gärtnerei in Freiburg, von Direktor Hinterhöfer über die Regelung des Anbaues und Abfluges und über Selbsthilfe durch eine Zentrale über ganz Süddeutschland. Von anderen Rednern wurde die Notwendigkeit des Schutzes der Gartenproduktion betont.

An der Tagung nahm auch eine Anzahl Junggärtner teil, um dem von der Badischen Landwirtschaftskammer veranstalteten Gartenbauvortragskurs anzuschließen, in dem Gartenbauinspektor Lohrer, Leiter der gärtnerischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn und Gartenbauinspektor Weinhausen von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauers interessante Vorträge hielten. In Verbindung mit der Landesversammlung fand eine Pflanzenbörse statt, die reichhaltig und dekorativ ausgestaltet war.

Der Vorsitzende, Fritz Koster-Mannheim dankte am Schluß des Verbandstages allen Teilnehmern, insbesondere aber den Rednern. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die schlechte Lage der Gartenbaubetriebe endlich einmal durch eine günstigere Wirtschaftskonjunktur eriebt werden möge.

Aus der Pfalz

* Birnfelden, 8. Febr. Am Samstag war die hier wohnhafte Familie Messmer ausgegangen und hatte ihre drei Kinder im Alter von 1/2 bis 2 1/2 Jahren allein in der Wohnung gelassen. Aus bisher unbekannter Ursache löste sich die Ofenkapfel und fiel in eine neben dem Ofen stehende Holzstube, deren Inhalt sofort zu atmen anfang und einen starken Rauch entwickelte. Die heimkehrenden Eltern fanden die drei Kinder bewußtlos auf dem Boden liegen. Während die Wiederbelebungsbemühungen bei den zwei älteren Kindern von Erfolg waren, ist das jüngste, ohne das Bewußtsein wieder erhalten zu haben, verstorben.

Sportliche Rundschau

Radsport

Stuttgarter Sechstagerrennen

Nach 189 Stunden unveränderter Stand.

Den Veranstalter des ersten Stuttgarter Sechstagerrennens war am vorletzten Abend ein volles Haus besetzt. Erst während der Abendwertung kam etwas Leben in das Feld und bei einer Prämie entsetzten van Kempen-Frankenstein mit Meier-Junge und Duray-Standaert eine Jagd, bei der die drei Paare das Feld übergründeten und so ihren Vorsprung weiter ausdehnten, ohne daß innerhalb der Spitzengruppe noch eine Aenderung eingetreten wäre. Auch während der Nacht und am Mittwoch nachmittag änderte sich nichts mehr im Klassement. Von den 10 Startis der Nachmittagswertung holte sich van Kempen wieder allein sechs, sodas der Punktvorsprung der führenden Mannschaft sich weiter verbesserte. Die Entscheidung des Rennens dürfte nach dem derzeitigen Stande nicht mehr zweifelhaft sein. Um 17 Uhr, nach 190 Stunden, waren 3261,500 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand:

1. van Kempen-Frankenstein 426 P. — Eine Runde zurück: 2. Meier-Junge 328 P.; 3. Duray-Standaert 255 P. — Drei Runden zurück: 4. Marcot-Blanc Garin 178 P. — Vier Runden zurück: 5. Behrendt-Mantzen 111 P. — Vier Runden zurück: 6. Klaf-Bossi 188 P.; 7. Remold-Blattmann 169 P. — 5 Runden zurück: 8. Bauer-Schwemmler 124 P.; 9. Matton-Pragard 77 P.; 10. Redzlerst-Schwemmler 69 P.

Schwimmen

Internationales Schwimmfest in Magdeburg

Der erste Tag — Arne Borg nicht an Schlangen — Schumburg schlägt Kupper

Mit einer Gedächtnisfeier für den so plötzlich vom Tode erlittenen Kurt Behrens begann der S.G. Hellas-Magdeburg am Dienstagabend sein zweitägiges internationales Abendschwimmfest. Schon die Konkurrenz des ersten Abends brachten ausgezeichneten Sport. Der schwedische Weltrekordmann Arne Borg schlug im 100 Meter-Freistilswimmen den sich ausgezeichnet haltenden Kölner Derichs und den welfentürmer Gänther über und gewann außerdem auch das 800 Meter-Freistilswimmen vor dem französischen Meister Carlis-Paris, dessen welfentlich schlechtere Zeit in diesen noch zur Aufstellung eines neuen französischen Rekordes reichte. Dem 1. Brustschwimmen über 100 blieb der deutsche Weltrekordschwimmer Erich Rademacher-Magdeburg fern, sodas der Kölner Budig zu einem leichten Sieg über Dornheim-Berlin und den Schweden Björnell kam. Im 1. Rückenschwimmen über 200 Meter erreichte Schumburg-Magdeburg mit 2:40,6 Min. seinen eigenen deutschen Rekord und behielt die Oberhand über den deutschen 100 Meter-Rückenmeister und Rekordmann Ernst Kupper-Berlin, der 2:48 Min. benötigte. In den beiden Herrenstaffelwettbewerben des Abends war Hellas-Magdeburg der Sieg ebenfalls wenig zu nehmen, wie dem Magdeburger Damen-Schwimm-

klub in der Damen-Bruststaffel 3 mal 200 Meter. Im 1. Seitenschwimmen über 100 Meter konnte Robert Dablim-Breslau den welfentürmer Gänther nur knapp schlagen. Sehr interessant verliefen die beiden Wasserballspiele. Hellas-Magdeburg schlug die tschechische Nationalmannschaft mit 7:1 Toren während die deutsche Nationalmannschaft der belgischen mit 3:3 Toren unterlag. Deutschland wurde allerdings durch Spieler vertreten, die noch nicht repräsentativ tätig waren.

Die Ergebnisse

4 x 100 Meter Freistilstaffel: 1. Hellas-Magdeburg 4:24,8 Min.; 2. Berlin 4:34,8 Min. — 1. Brustschwimmen 100 Meter: 1. Budig-Berlin 1:17,4 Min.; 2. Dornheim-Berlin 1:19,8; 3. Björnell-Stockholm 1:20 Min. — 100 Meter Freistilswimmen: 1. Arne Borg-Stockholm 1:01,8 Min.; 2. Derichs-Berlin 1:02,8 Min.; 3. Gänther-Berlin 1:04,8 Min.; 4. Kupper-Berlin 1:05 Min. — 3 x 200 Meter Damen-Bruststaffel: 1. Magdeburger Damen SG. 10:25; 2. Bille-Damburg 10:30 Min. — 3 x 200 Meter Bruststaffel (Herren): 1. Hellas-Magdeburg 3:33,8 Min.; 2. Berlin 1878 3:40 Min. — 100 Met. Freistilswimmen: 1. Gebert-Magdeburg und Groß-Magdeburg totis Rennen in 1:04,6 Min. — 800 Meter Freistilswimmen: 1. Arne Borg-Stockholm 10:40; 2. Carlis-Paris 11:21 (neue franz. Rekord). — 1. Seitenschwimmen 100 Meter: 1. R. Dablim-Breslau 1:00,4 Minuten; 2. Gänther-Berlin 1:00,8 Min. — Wasserballspiele: Hellas-Magdeburg — Tschechoslowakei 7:1 (3:1). — Belgien — Deutschland 3:3 (2:1).

Kurt G. Behrens gestorben

Der Deutsche Schwimmsport hat einen schweren Verlust erlitten. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist in Berlin der sportliche Kelter vom Schwimmklub Hellas Magdeburg an einem Schlaganfall, den er beim internationalen Schwimmfest im Berliner Vanapark erlitt, gestorben. Kurt G. Behrens hat sich um den deutschen Schwimmsport nicht nur als Führer verdient gemacht, er war in jungen Jahren auch einer der besten Aktiven Deutschlands. Ein Kunstspringer allerersten Klasse, feierte er in Europa und Amerika große Triumphe. Bei den Olympischen Spielen in London und Stockholm belegte er ehrenvolle Plätze. Nach dem Kriege widmete er sich der Leitung von Hellas Magdeburg. Unter seiner Führung nahm der Verein einen ungeahnt glänzenden Aufschwung. Als Begleiter Erich Rademachers auf dessen Amerikareise war er der geistige Führer, dem nicht zuletzt ein Verdienst an den großen Erfolgen Rademachers gebührt. In der letzten Zeit nahm er starken Anteil an der Vorbereitung der deutschen Schwimmer für die Olympischen Spiele.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Abn. Pegel	3.	4.	5.	7.	8.	9.	Rekor-Pegel	3.	4.	5.	7.	8.	9.
Schwarzh. Schutterloch	0,82	0,74	0,63	0,65	0,57	0,57	Mannbrim	2,76	3,56	2,80	2,85	2,61	2,83
Reh.	1,89	1,97	1,88	1,90	1,91	1,58	Speißfeld	1,20	1,55	1,70	1,40	1,55	1,30
Wagon	3,75	3,94	3,5	3,86	3,82	3,78							
Mannbrim	2,66	2,75	2,80	2,71	2,72	2,72							
Leuch	2,04	2,07	2,20	2,22	2,15	2,06							
Börs	2,32	2,30	2,78	2,57	2,70	2,70							

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans

Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 8, 3

Druckerei: Druckerei Hermann Heine

Vertrieb: Kurt Fischer - Vertriebsstelle: Fritz Hohl, A. H. Kehler -

Postamt: Dr. G. Kautz - Kommunalpolizei und Polizei: Alfred Schölscher -

Sport und Wess aus aller Welt: Ulrich Müller - Handelsreisende: Kurt Meyer -

Gericht und alles übrige: Franz Richter - Anzeigen: Max Bittor

Staff besonderer Anzeige.

Am 8. Februar entschlief nach langem Leiden unser lieber, gufer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Stuhl

Mannheim, den 9. Februar 1928.

1808

Im Namen der frauenden Hinterbliebenen:

Ernst Stuhl.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 10. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr statt.

Nachruf!

Am 8. Februar verschied nach längerem Leiden unser Seniorchef, Herr

Ludwig Stuhl

Wir betrauern in ihm den allzeit hochgeschätzten Förderer unseres Unternehmens. Der Entschlafene war uns ein Vorbild treuherziger Pflichterfüllung, dem wir jederzeit ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren werden.

MANNHEIM, 9. Februar 1928.

1812

Das gesamte kaufmännische und gewerbliche

Personal der Firma

Sophie Link, G. m. b. H., Mannheim.

Nachruf!

Nach langem Krankenlager entschlief am 8. Februar unser Gesellschafter und Mitgründer, Herr

Ludwig Stuhl

In dem Verbliebenen betrauern wir einen treuen Berater, der durch seine reichen Erfahrungen, Fleiß und Pflichterfüllung in hervorragendem Maße zur Entwicklung unserer Gesellschaft beigetragen hat.

Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen schweren Verlust.

Dem Entschlafenen werden wir allzeit ein dankbares Andenken bewahren.

MANNHEIM, 9. Februar 1928.

1810

Sophie Link, G. m. b. H., Mannheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige

Heute vormittag 9 Uhr verschied plötzlich nach kurzer Krankheit mein lieber, braver Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel u Vetter

Martin Gieser

Maurermeister

im Alter von 59 Jahren.

MANNHEIM (U 3, 10), den 8. Februar 1928.

*4817

In tiefer Trauer:

Barbara Gieser geb. Güst

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Febr. nachm. 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Wozgen tritt auf der Freibank: Ruh-
Heilg. Anfang Nr. 1. 87

Urteil

Das Schwurgericht Mannheim hat in der
Sitzung vom 21. Oktober 1927 für Recht er-
kannt:

Der Angeklagte Wegnermeister Michael
Johann Röhl in Mannheim, Q 2, 21,
wird wegen unlauteren Wettbewerbs zu
einer Geldstrafe von Dreitausend Reichs-
mark, für den Fall der Unbeibringung
zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte hat die Kosten, ein-
schließlich der notwendigen Auslagen, die
der Nebenklägerin entstanden sind, zu
tragen.

Grosse Stangen- und Wagnerh. 12-

Versteigerung.

Hed. Forstamt Neckargemünd versteigert
Dienstag, d. 14. Febr. d. J., morgens 10 Uhr
im Gahhaus zur Hofe in Neckargemünd aus
Domänenwald Gollmuth (Horsbach), Schübert,
Neckargemünd), Judenswald u. Helden-Frohm-
wald (Horsbach, Wiedenbach), Foh-
berg (Dom. Waldhäuser Erbz. Waldwimmer-
bach) und Neckarberg (Horsbach, Stange-
bach) gegen Vorkauf: 20 im. birtenes
Stammholz V. und VI. Klasse (Wagnerholz),
40 eig., 160 bnd., 200 birt. Wagnerholz;
Rabel-Bankhagen: 120 L., 127 II., 99 III.,
400 IV., 450 V. Klasse; 440 St. Baumstämme;
Göppelshagen: 2550 L., 2680 II., 1575 III.,
5700 IV.; 1800 Weiden I. und II. Klasse;
2000 Stück Bohlenhaken. Versteigerung ab
10. Februar vom Forstamt erhältlich. Nähere
Auskunft durch das Forstamt und die Förster.

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 173.
Donnerstag, den 9. Februar 1928.
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne“
Aida
Grolle Oper in vier Akten v. Giuseppe Verdi
Spielleitung: Dr. Rich. Heia — Musikal. Leitung:
Erich Orthmann. — Tänze: Annie Hans
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Personen:
Der König — Heinz Berghaus
Amneris, seine Tochter — Erna Schlotter
Aida, äthiopische Sklavin — Gerl. Bindernagel
Radames, Feldherr — Adolf Loeligen
Ramphis, Oberpriester — Siegr. Tappolet
Amonasro, König v. Äthiopien
Aldas Vater — Hans Bahling
Ein Boie — Theo Herrmann
Eire Priesterin — Gussa Heiken

Piscator-Bühne

Nur noch heute und morgen im Apollo-Theater
Ernst Toller's
Hoppla, wir leben
in der Premieren-Besetzung
letzte Vorstellung:
Freitag, 10. Februar
Beginn abends 7 1/2 Uhr
Karten zu M. 1.- bis M. 10.-
an der Konvertkassa K. Ferd. Heckel,
O 3, 10, im Mannh. Musikhaus, O 7, 18,
Spiegel & Sohn und an der Theaterkasse.

Max u. Moritz

Kinder-Vorstellung
am Freitag, den 10. Februar 1928.
In der „Liedertafel“ nachmittags 5 Uhr
Karten zu 50 Pf. und 1.- Bf. in den
Geschäftsstellen des Bühnenvolksbundes
und an der Tageskasse. 1810

Gesangverein „Sängerkunst“ Mannheim

Masken-Ball
am Sonntag, 12. Febr. 1928 im Saale
des Friedrichsparks. 1738
Anfang 19 1/2 Uhr, Ende 7 1/2
Eintritt für Mitgl. 1.50 RM, einschl.
Steuer. Eintritt für eingeführte Gäste
3.- RM, einschl. Steuer.

PAVILLON KAISER

Heute Donnerstag
BUNTER ABEND
Eintritt freil
Polizeistunden - Verlängerung.
Es spielt das beste Tanz-
orchester Mannheims
WILLY ZIEGLER

Café Gmeiner

Friedrichsplatz 13 *4771
Heute Donnerstags:
Kappen-Abend
Heute
Bunter Abend
M.A.G. Sühneprinz M.A.G.
Künstler-
Konzert u. Tanz
Teleph. 27549

Stangenkäse im Stein
Pfd. Mk. -.45
Frische Landbutter
Pfund Mk. 1.60
Allgäuer Süßrahmbutter
Pfund Mk. 2.-
Rommels, H 1, 15.

Wir müssen verlängern!

Infolge des großen Interesses
für unseren Sexuaifilm:
„Das erwachende Geschlecht“
sehen wir uns veranlaßt, denselben noch länger
auf dem Spielplan zu lassen!

Heute Donnerstag abend 10 30 Uhr
Immer noch
Nacht-Vorstellung
Nur für Erwachsene. S270
Der große Sexual-Film:



Das erwachende Geschlecht

Ueberzeugender noch als alle Worte und War-
nungen von Eltern und Erziehern spricht die
eindringliche Realistik der Bilder dieses ge-
waltigen Sexual- und Aufklärungsfilmes

Bearbeitet von Professor Dr. K. Driml. Die
wissenschaftlichen Aufnahmen erfolgten im
anatomischen Institut von Professor Dr. K.
Weigner und auf der dermatologischen Klinik
von Prof. Dr. F. Samberger

Preise zu dieser Vorstellung:
JKK. 1.-, 1.50, 2.-
Vorverkauf
an beiden Kassen der Alhambra

ALHAMBRA

So was war noch
nie da wie dies
Jahr im
Heute
Bunter Abend
Polizeistundenverlängerung

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann
Apel
Mannheim.
Modernes Lager
eig. u. fremd Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umwandlung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
in früher Haidelbergerstr.
seit 1903 — Tel. 27635

Pianos
Kauf und
in Miete
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Uebergangshüte
Putzgeschäft Joos, Qu 7, 20, II. Hks.

1 Waggon Speisezimmer
aus bes. günstigem Einkauf, nur hoch-
aparte, schwere Modelle, sehr preis-
günstig von Mk. 550.- zu verkauf.
Lieferfirma 1376c
der Bad. u. Bayr. Beamtenbanken
Anton Oetzel, P 3, 12

Gew. Weißnäherin
die auch Rindergerbe-
robe anfertigt u. im
Häuten sehr bewand.
ist, sucht nach 2 Run-
denhäuser. *4748
Knechte unter X
O Str. 70 an die Ge-
schäftsstelle des St.
Mittag- u. Abendfrisch
für bessere Damen u.
Herren. *3265
F 2, 1 Treppe.
Es auf versch. Wis-
sen u. Abendfrisch kön-
nen nach einig. Ta-
gen u. Herren teiln.
8527 P 6 20, 1 Tr.

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6. 2

ALHAMBRA
Heute
zum letzten Mal!
MORAL
nach
Ludwig Thoma.
Regie: Dr. Willi Wolff
Hauptrolle:
Ellen Richter.
Beginn 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

CAPITOL
Heute zum letzten Male
Henny Porten in
Violantha
2. Film
Die Frau im Schranke
mit Willy Fritsch
Das herrl. dramatisch-haltige
Doppelprogramm. S289
Anfang 1/2, 1/2, 1/2 Uhr

Ackermanns
Weinstube
„Goldner Plauen“
P 4, 14 P 4, 14
Telegramm:
Hawal-Hege eingetroffen!
Heute Donnerstag
Gastspiel
Schlachtfest
Schluß 9 Uhr 1800
Schöne und elegante
Damen-Moden
soll neu, bis. zu verk.
oder zu verleiden.
Pulvering 17, part.
*4534
Masken
Damen und Herren,
zu verleiden. *6009
Girlishorn, S 6, 18.
Masken
billig zu verk. u. zu
verleiden. *3649
Hst. K 1, 8, III.

Mifa
DAS QUALITÄTS-FAHRRAD
64-85-96-105 M
Wochenraten von 2.50 M an
FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10
Leiter: L. JUNG
Tel. 20434 Tel. 20434
KATALOG
GRATIS
DIREKT AB FABRIK

Alpen-Ball
Schöne feid. baur.
Dirndlfolien zu verk.
B 4, 6, 1 Tr. reichl.
*4809
3 elegante
Damen-Masken
A 7.50 zu verleiden.
Röder, F 6, 7.
*4777

Kabeljau
prima Qualität
1 Pfd. 40 Pf., im Ausschitt 55 Pf.
Stockfisch, Schellfisch
Süßbäcklinge 1 Pfd. 35 Pf.
Franz-Gewahl,
Eichendorffstr. 12, Tel. 513 82
Neue, schicke S^m
D.-Masken
verl., verk. s. preisw.
Gerstle-Scheuer
Seckenheimerstr. 46.

Ohne Anzahlung
Hof, bekannt auswärt. Spezialhaus
Teppiche
Bürken, Läufer, Stew-, Tisch- und Deckendecken
deutsche Qualitätware (Pers.-Must.)
Zahlung in 10-12 Monatsraten, ohne
Wechsel. Anschaff. u. Wohnungs-
verschönerung, daher f. jeden mögl.
Verlangen Sie unverbindl. Ver-
treterbesuch. Diskrete Abwicklung.
Angeb. beförd. unt. C M 224 Rudolf
Mossa, Mannheim. Em?

Verkäufe
Eleg. seid. Damenmaske
einmal getr., billig zu
verkauft. Hochwille-
straße 6, II. L. *4788
Elegante feidene
Damen-Maske
(Wohntaste) sehr neu,
zu verkaufen (18 Pf.).
Haube, Reppelerstr. 34
B, Stod. *4843
Eleg. Damenmaske
neu zu verkaufen.
H 5 Str. 20.
3 Treppen. *4778

Elegante Masken
Kunstlein u. Rose bis-
lin zu verk. u. verk.
*4797 Opp. U 4, 8.
Elegante neue
Masken-
kostüme
auch *3478
Dominos
verleiht billig
Lilli Baum
C 4, 8, IV. C 4, 8, IV.

Jetzt ist die Zeit
zum Vorratskauf.
Ganzes Fett 98 Pf.
frische dicke Ware Pfd.
Deutsches Schmalz 1.-
garantiert rein ... Pfd.
auch in Diechheimer v. 25 Pfd. lieferbar.
Schweine- u. Rindsfett
Haushaltmischung, sehr
sparsam im Gebrauch Pfd. 70 Pf.
Rindsfett ausgelassen,
in 1/2 Pfd. u. 1 Pfd.-Pack. Pfd. 50 Pf.
Waggon eintreffend nächsterne
Holland-Kälber
Einschleich 78 krone
Ragout Pfd. 95 Pf.
Kalbsbraten, Kalbsgellinge m. 85 Pf.
Herz, la Rindsgewicht Pfd.
kurs gefr. knochenlos
Sehr vorteilhaft
Ochsenfleisch, Prachtware, 58 Pf.
z. gefr. Brat. 70, Kochfl. 65 u.
Ochsenboden 58 Pf.
völlig knochenfrei, gefr. Pfd.

NORDSEE
Waren so wenig
Fischkost?
Bringen Sie mehr Ab-
wechslung auf Ihren
Mittag- und Abendtisch!
Billig u. gut
ein Waggon lebendfrische
Grüne Heringe
zum Backen, Kochen und Einlegen
5 Pfund 22 Pfg. • 1830
5 Pfund 100 Pfg. •
Kabllau ohne Kopf
5 Pfund 40 Pfg.
ferner empfohlen: Schellfische, See-
laachs, Goldbarsch, Schollen, Rot-
zungun, Heilbutt, Steinbutt, See-
zungun, Hechte, Karpfen, Backfische,
Schleien - Zander - Salm
Blütenweißer Stockfisch
Pfund 40 Pfg.
Seemuscheln - Anguillotti
Für den Abendtisch empfohlen:
Räucherwaren - Marinaden
Fischkonserven in größter Auswahl.
Deutsche Dampffischereigesellschaft
„Nordsee“
Breitestr. 5 1, 2 Tel. 30915

Bedeutende Preisermäßigung
auf Würstwaren b. Pfd.-Abnahme
Münchner Weißwürste Stück 25 Pf.
Frankfurter Würstchen Paar 30 Pf.
Bauernbratwürste
grob gehackt ... Paar 35 Pf.
Landjäger f. d. Rucksack Paar 35 Pf.
Schwarzenmaggen weiß b. 1 Pfd. 70 Pf.
Schwarzenmaggen rot b. 1 Pfd. 70 Pf.
Fleischwurst bei 1 Pfd. 90 Pf.
Kraukauer bei 1 Pfd. 90 Pf.
Blutwurst in Ringen b. 1 Pfd. 50 Pf.
Leberwurst in Ring b. 1 Pfd. 50 Pf.
Ochsenmaulsalat
Pfunddose 30 Pf.
Fleischsalat
mit reiner Mayonnaise 1/2 Pfd. 40 Pf.
Filialen überall

